



g!nKO

Stiftung für Prävention

Jahresbericht 2017

Inhaltsverzeichnis

Die ginko Stiftung für Prävention 2

Landesweite Arbeitsbereiche

- Landeskoordinierungsstelle Suchtvorbeugung NRW 4
- Kampagne „Sucht hat immer eine Geschichte“ 13
- Landesinitiative „Leben ohne Qualm“ 19
- MOVE – Motivierende Kurzintervention 24
- Internet und Social Media 30

Kommunale Arbeitsbereiche

- Fachstelle für Suchtvorbeugung 34
- Jugendberatungsstelle 39

Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter 45

Die ginko Stiftung für Prävention

Die ginko Stiftung für Prävention ist eine operative Stiftung, die zur Erfüllung ihres Stiftungszwecks Projekte und Kampagnen durchführt. Sie wurde 1979 als Gesprächs-, Informations- und Kontaktzentrum gegründet mit dem Ziel, Kinder und Jugendliche bei Schwierigkeiten und Konflikten zu unterstützen sowie die Entwicklung von Sucht- und Abhängigkeitserkrankungen zu verhindern.

Die ginko Stiftung für Prävention ist Träger der Landeskoordinierungsstelle für Suchtvorbeugung NRW sowie einer kombinierten Jugendberatungs- und Fachstelle für Suchtvorbeugung in Mülheim an der Ruhr.

Ein interdisziplinäres Team von 16 hauptamtlichen Mitarbeiter/innen setzt zahlreiche Präventionsprojekte sowohl im kommunalen Bereich als auch auf Landesebene um und berät Fachkräfte und Betroffene.

Landeskoordinierungsstelle Suchtvorbeugung NRW

Die Landeskoordinierungsstelle für Suchtvorbeugung NRW koordiniert die Arbeit der örtlichen Prophylaxefachkräfte im Land. Dazu zählen u.a. Informationsservice, regelmäßige Arbeitstreffen und die Organisation von Fortbildungen.

Weitere Arbeitsschwerpunkte der Landeskoordinierungsstelle bilden die Recherche von Grundlagenwissen, aktuellen Studien und Mo-

dellprojekten und deren Transfer in die verschiedenen Praxisfelder der Suchtvorbeugung über das Internet, über Printmedien und entsprechende Veranstaltungen.

Konkret erfolgt dies z.B. durch die Umsetzung von landesweiten Initiativen und Projekten wie der Landeskampagne „Sucht hat immer eine Geschichte“, der Landesinitiative „Leben ohne Qualm“ zur Förderung des Nichtrauchens sowie des Transferprojekts „MOVE – Motivierende Kurzintervention“ mit unterschiedlichen Zielgruppen und in unterschiedlichen Settings.

Für Fachkräfte aus den unterschiedlichen Arbeitsfeldern von Gesundheit, Bildung und Jugendarbeit bietet die Landeskoordinierungsstelle entsprechende Fortbildungsmaßnahmen an.

Fachstelle für Suchtvorbeugung in Mülheim

Suchtprävention versteht sich als Teilbereich allgemeiner Gesundheitsförderung gemäß der Ottawa-Charta der Weltgesundheitsorganisation (WHO). In Mülheim übernimmt die Fachstelle für Suchtvorbeugung im Wesentlichen Aufgaben im Rahmen der „universellen“ Prävention. Dazu gehören etwa Schulprogramme zur Förderung von Lebenskompetenzen, massenmediale Kampagnen, Maßnahmen auf Gemeindeebene sowie am Arbeitsplatz.

Maßnahmen der „selektiven“ Prävention richten sich an Gruppen mit spezifischen Risikmerkmalen in Bezug auf eine spätere Suchtproblematik wie z.B. Schulprobleme oder Aufwachsen in suchtblasteten Lebensgemeinschaften. Die „selektiven“ präventiven Interventionen zielen

auf die Verhinderung des Suchtmittelkonsums. Hier kommt es auf die Stärkung von Schutzfaktoren an wie Selbstwertgefühl und Problemlösungskompetenz. Daneben bildet die Unterstützung im richtigen Umgang mit Risikofaktoren einen Schwerpunkt.

Jugendberatung in Mülheim

Die Jugendberatungsstelle begleitet Jugendliche in Konflikt- und Problemsituationen sowie bei akuten Suchtgefährdungen. Im Rahmen der „indizierten“ Prävention richten sich die Interventionen an Personen, die bereits ein manifestes Risikoverhalten etabliert haben und einem erhöhten Suchtrisiko ausgesetzt sind, aber noch keine Abhängigkeitssymptome aufweisen.

Die jungen Menschen erhalten Unterstützung in Form von Einzelgesprächen und Gruppenangeboten, um ihnen ein suchtfreies Leben zu ermöglichen. Suchtgefährdet sind einerseits bereits auffällig gewordene riskant konsumierende Jugendliche, aber auch solche Jugendliche, die sich in aktuellen oder andauernden Konflikt- und Spannungssituationen befinden.

Die Beratung erfolgt kostenlos, anonym und vertraulich.

Als kombinierte Jugendberatungs- und Suchtpräventionsfachstelle verknüpft die ginko Stiftung für Prävention die Bereiche Jugend- und Suchthilfe. Die Verbindung der Koordinationsfunktion mit der praktischen Arbeit vor Ort gewährleistet den notwendigen Praxisbezug.

Die ginko Stiftung für Prävention ist eine Einrichtung in freier Trägerschaft und dem Deutschen Paritätischen Wohlfahrtsverband (DPWV) ange-bunden.



Herzlich willkommen bei der ginko Stiftung für Prävention

Landesweite Arbeitsbereiche

Landeskoordinierungsstelle Suchtvorbeugung NRW

Die Koordination der Suchtvorbeugung in Nordrhein-Westfalen ist eine zentrale Aufgabe der g!nko Stiftung für Prävention. Als Landeskoordinierungsstelle übernimmt sie als Schnittstelle zwischen dem Ministerium für Arbeit, Gesundheit und Soziales des Landes Nordrhein-Westfalen (MAGS) – vormals Ministerium für Gesundheit, Emanzipation, Pflege und Alter (MGPEA) – und den örtlichen Präventionsfachkräften wichtige Koordinations- und Steuerungsfunktionen. In Nordrhein-Westfalen sind etwa 130 Prophylaxefachkräfte im Bereich Suchtvorbeugung tätig. Sie sind entweder in örtlichen Fachstellen für Suchtvorbeugung oder anderen Beratungs- oder Suchthilfeeinrichtungen eingebunden.

Gefördert wird die Landeskoordinierungsstelle vom Ministerium für Arbeit, Gesundheit und Soziales des Landes Nordrhein-Westfalen. Gemeinsam mit den anderen Landeskoordinierungsstellen in NRW unterstützt sie die Tätigkeit der Landesstelle Sucht NRW.

Zu den damit verbundenen Aufgaben gehören u.a.

- die Entwicklung geeigneter Präventionsmaßnahmen und -programme auf der Grundlage des aktuellen Forschungsstandes,
- die Koordination der damit verbundenen Maßnahmen auf Landesebene,
- die Aufklärung und Information über Risiken des Suchtmittelkonsums sowie die Sensibilisierung der Bevölkerung und spezieller Zielgruppen für einen verantwortungsvollen Umgang mit legalen Suchtmitteln,
- die fachliche Beratung von Multiplikator/innen wie Prophylaxefachkräfte, Eltern, Erzieher/innen und Lehrer/innen sowie
- die Weiterentwicklung des landesweiten Präventionsnetzwerkes.



Initiierung, Koordinierung und Vernetzung von Suchtprävention auf Landes- und Bundesebene

Die Arbeit der ginko Stiftung für Prävention basiert auf Kooperation und Vernetzung auf kommunaler, landes- und bundesweiter Ebene sowie mit europäischen Nachbarländern und umfasst vielfältige Tätigkeiten.

Landesebene

Kooperation auf Landesebene



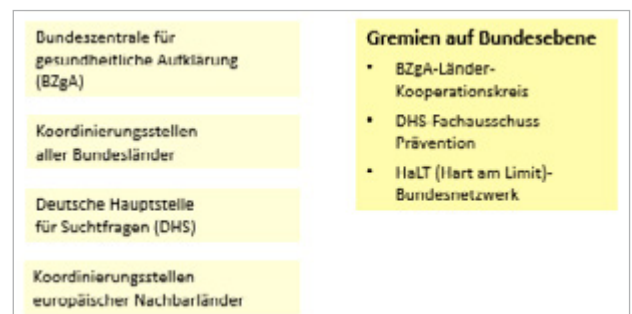
- Abstimmung der präventiven Aufgaben mit den Trägern der freien Wohlfahrtspflege, den kommunalen Spitzenverbänden sowie mit dem Ministerium für Arbeit, Gesundheit und Soziales über den Beirat der Landesstelle,
- Initiierung und Koordinierung des Alkoholpräventionsprogramms HaLT („Hart am Limit“) in NRW,
- Vertretung der Suchtvorbeugung NRW auf (gesundheits-)politischer Ebene. Dazu zählen beispielsweise die kontinuierliche Mitarbeit im Fachbeirat Sucht des Ministeriums

für Arbeit, Gesundheit und Soziales des Landes Nordrhein-Westfalen sowie die punktuelle Mitarbeit im Landespräventionsrat,

- Vertretung der Suchtvorbeugung NRW in den Gremien der freien Wohlfahrtspflege. Dazu zählen u.a.:
- die Teilnahme am Unterausschuss „Drogen und Sucht“ der LIGA der Verbände der freien Wohlfahrtspflege sowie
- die Teilnahme am Facharbeitskreis Sucht des DPWW.

Bundesebene

Kooperation auf Bundesebene



- Vertretung der Suchtvorbeugung im BZgA-Länder-Kooperationskreis Suchtprävention bei der Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung (BZgA),

- Mitarbeit im Fachausschuss Prävention der Deutschen Hauptstelle für Suchtfragen (DHS) sowie
- Mitarbeit im HaLT-Bundesnetzwerk („Hart am Limit“).
- die regelmäßigen Fachrundschreiben an die Prophylaxefachkräfte, die sowohl der Vermittlung aktueller Tendenzen in der Sucht- und Präventionsforschung dienen als auch einen fachlichen Austausch untereinander fördern.

Leistungen

Qualitätssicherung

Qualitätssicherung versteht die ginko Stiftung für Prävention als eine prozessuale und evaluative Daueraufgabe, die sie gemeinsam mit den Prophylaxefachkräften wahrnimmt. Diese zentrale Aufgabe bietet die Chance zur Verbesserung der suchtpreventiven Arbeit und dient als Nachweis der eigenen Leistung.

Zu den Maßnahmen zählen:

- die im zweimonatigen Rhythmus stattfindenden Arbeitstreffen für Prophylaxefachkräfte zu Methoden und Inhalten der Präventionsarbeit,
- die Unterstützung bei der Evaluation einzelner suchtpreventiver Maßnahmen und Projekte in den Regionen,
- die Dokumentation von Maßnahmen und Projekten zur Suchtvorbeugung und deren Weitergabe an Fachkräfte in der Suchtvorbeugung,
- die Beantwortung von Anfragen aus Politik, Medien, Fachöffentlichkeit und Bevölkerung,
- die Vermittlung von Ansprechpersonen für die Suchtvorbeugung
 - in den einzelnen Regionen und
 - bei den einzelnen Einrichtungen und Institutionen sowie
- die Vermittlung von Referent/innen für Veranstaltungen und Einzelmaßnahmen im Rahmen der Suchtprevention auf Landesebene.

Informationsvermittlung

Die Landeskoordinierungsstelle erstellt Informationsmaterialien zu aktuellen Themen der Suchtprevention, sammelt und verteilt aber auch Broschüren anderer Institutionen. Alle verfügbaren Materialien sind bestellbar unter

<https://www.ginko-stiftung.de/material.aspx>

Weiterhin übernimmt die Landeskoordinierungsstelle

Förderung von örtlichen Maßnahmen zur Suchtvorbeugung

Durch die Initiierung und begleitende Unterstützung suchtpreventiver Projekte in den Kreisen und Kommunen gab die ginko Stiftung für Prävention Impulse für die Weiterentwicklung der Suchtvorbeugung auf regionaler Ebene.

Darüber hinaus entwickelte sie in Zusammenarbeit mit den örtlichen Fachkräften Konzepte zur Integration der Suchtvorbeugung in andere Arbeitsfelder wie Jugendarbeit, kirchliche Gemeindefarbeit oder Kommunalpolitik.

Die Beratung und Unterstützung von Institutionen bei der Entwicklung von Präventionsmaßnahmen setzte sie ebenso fort wie die Beratung und Unterstützung bei Finanzierungsfragen im Präventionsbereich. Diese Angebote nutzten in erster Linie Beratungsstellen, Jugendämter und Verbände.

Fortbildungen und Fachtagungen

Zu den weiteren Aufgaben der Koordinierungsstelle gehören Planung, Organisation und Durchführung von Informationsveranstaltungen und Arbeitstagen für

- Fachkräfte aus dem Bereich der Suchtvorbeugung,
- Mitarbeiter/innen aus den Bereichen Jugend, Gesundheit und Schule,
- Bezugspersonen von Kindern und Jugendlichen sowie
- politische Entscheidungsträger/innen.

Hervorzuheben ist eine Info-Veranstaltung für Prophylaxefachkräfte am 27. September 2017 zu den Förderkriterien des Präventionsgesetzes. Unter Beteiligung der Landeszentrale Gesundheit und einer Vertreterin der gesetzlichen Krankenkassen (GKV) wurde der grundsätzliche Ablauf des Förderverfahrens mit den wesentlichen Bewertungskriterien thematisiert, Infos zum Bewertungs- und Bewilligungsprozess vermittelt sowie die einzelnen Punkte des Antragsformulars erörtert.

Darüber hinaus fand vom 13. bis 15. Dezember im Katholischen Bildungszentrum Wasserburg Rindern in Kleve die alljährliche Arbeitstagung für Prophylaxefachkräfte statt. Hier wurden wieder aktuelle Methoden und Projekte sowie neue und bereits erprobte Ansätze der Prävention vorgestellt und reflektiert.



Arbeitstagung der Prophylaxefachkräfte in Kleve – Workshop zum Thema „Cannabis“

9. Kooperationstag „Sucht und Drogen NRW“ zum Thema „Abgestempelt – Sucht in der Gesellschaft“

Der 9. Nordrhein-Westfälische Kooperationstag „Sucht und Drogen“ fand am 5. Juli im Wissenschaftspark Gelsenkirchen statt. Mit rund 180 Teilnehmer/innen war die Veranstaltung auch dieses Mal gut besucht.

Mit dem Tagungsthema „Stigmatisierung und Sucht“ stellte dieser Kooperationstag ein besonderes Problem ins Zentrum der Diskussion: Abhängigkeitserkrankungen sind in der Gesellschaft weit verbreitet – nicht zuletzt eine Folge davon, dass der Konsum von Suchtmitteln wie Alkohol als Teil des gesellschaftlichen Lebens begünstigt wird. Zugleich werden Menschen mit Suchtproblemen sowie ihre Angehörigen häufig stigmatisiert und ausgegrenzt. Suchtprobleme werden so eher vergrößert und das Leben Betroffener und ihrer Angehörigen zusätzlich erschwert. Gesellschaftliche Ausgrenzung und Diskriminierung bei der Arbeits- oder Wohnungssuche sind Folgen davon. Ziel des Kooperationstages war es, die erforderliche Aufmerksamkeit für die in der Gesellschaft, aber auch im Hilfesystem vorhandenen Stigmatisierungen zu schaffen.



Dr. Sven Speerforck beim Eröffnungsvortrag „Abgestempelt und ausgegrenzt – das Stigma von Suchterkrankungen verstehen und überwinden“

Dr. Sven Speerforck von der Universitätsmedizin Greifswald leitete thematisch ein mit seinem Vortrag „Abgestempelt und ausgegrenzt – Das Stigma von Suchterkrankungen verstehen und überwinden“. Im Anschluss befassten sich 16 Seminare und Workshops in zwei Arbeitsphasen mit unterschiedlichsten Perspektiven von Stigma und Sucht, so z.B. Stigmatisierung im Zusammenhang mit interkulturellen und geschlechtsspezifischen Aspekten, Glücksspieler/innen und Substituierte, alte und junge Betroffene, Sucht am Arbeitsplatz sowie Selbststigmatisierung.

Der Kooperationstag „Sucht und Drogen NRW“ findet als Bestandteil des „Landeskonzepts gegen Sucht“ alle zwei Jahre statt. Neben dem Vernetzungsgedanken ist sein wesentliches Ziel, Menschen aus unterschiedlichen Berufsgruppen, Institutionen und Verbänden der Sucht- und Drogenhilfe NRW interdisziplinär zusammenzubringen. Gefördert wird die vom Arbeitskreis „Berufsgruppenübergreifende Fortbildung“ organisierte Fachtagung vom Ministerium für Gesundheit, Emanzipation, Pflege und Alter (MGPEA) – mittlerweile Ministerium für Arbeit, Gesundheit und Soziales (MAGS). Die Landeskoordinierungsstelle Suchtvorbeugung NRW hat hierfür seit Jahren die Geschäftsführung inne.

Über 90% der Teilnehmer/innen bewerteten die Gesamtveranstaltung mit „sehr gut“ bzw. „gut“, die Themenauswahl wurde zu 44% mit „sehr gut“ beurteilt. Anregungen zur beruflichen Kooperation und Vernetzung erhalten zu haben, gaben 70% an. Die Wichtigkeit der Veranstaltung wird unterstrichen durch die Aussage, dass sich 80% vermehrt Kooperationen im Bereich Sucht wünschen.

Sämtliche Vorträge stehen unter www.wissensuchtwege.de zur Verfügung.



Der 9. Kooperationsstag „Sucht und Drogen NRW“ im Wissenschaftspark Gelsenkirchen

Cannabispräventionsprogramm „Stark statt breit“

Das von der g!nko Stiftung für Prävention im Auftrag des Ministeriums für Arbeit, Gesundheit und Soziales des Landes Nordrhein-Westfalen entwickelte Cannabispräventionsprogramm „Stark statt breit“ wurde 2017 fortgesetzt. Das Programm soll dazu beitragen, den Cannabiskonsum bei Jugendlichen und jungen Erwachsenen zu verhindern und Konsument/innen zur Aufgabe ihres Cannabiskonsums zu motivieren. Die damit verbundenen zielgruppenspezifischen Maßnahmen sollen

- die Entwicklung gesundheitsförderlicher Einstellungen unterstützen,

- das Wissen in Bezug auf die Risiken des Cannabiskonsums erhöhen,
- die Befähigung zu risikoarmem Verhalten fördern sowie
- den bedarfsgerechten Ausbau von Unterstützungs- und Hilfsangeboten intensivieren.

Auch im Berichtsjahr wurden seitens der Landeskoordinierungsstelle Angebote gemacht, die sich sowohl an Multiplikator/innen als auch an jugendliche Zielgruppen richteten.

Informationsbroschüren für Jugendliche sollen zur Entwicklung einer kritischen Einstellung gegenüber dem Cannabiskonsum beitragen. „Info-Cards“ zu Cannabis werden in der mobilen Präventionsarbeit in der Jugendszene eingesetzt, um mit jugendlichen bzw. potenziellen Konsument/innen in Kontakt zu treten, den Cannabiskonsum zu thematisieren und zu problematisieren.

Eine Broschüre für Eltern enthält Basisinformationen zu Cannabis(konsum) sowie Anregungen zur Gesprächsführung mit ihren (cannabiskonsumierenden) Kindern.

Die aufgeführten Materialien und weitere Informationen gibt es bei den örtlichen Prophylaxefachkräften und Fachstellen für Suchtvorbeugung (www.suchtvorbeugung.de) sowie unter www.stark-statt-breit.de

Darüber hinaus hat die Landeskoordinierungsstelle die aktuelle Debatte um die Legalisierung zum Anlass genommen, um die damit verbundene Wirkung auf die Prävention zu thematisieren. Grundlage der Diskussionen war u.a. eine Befragung von Fachkräften der Suchtprävention zu den Erfahrungen und Perspektiven der Cannabisprävention durch das Institut für interdisziplinäre Sucht- und Drogenforschung (ISD) aus Hamburg.

Neben den Diskussionen in den verschiedenen Facharbeitskreisen fand im März 2017 unter Beteiligung der Landeskoordination eine Infoveranstaltung mit Vortrag und Diskussion im Rahmen des Cannabisprojektes „Stark statt breit“ in der StädteRegion Aachen statt. Auch hier stand die aktuelle Cannabisdebatte und ihre Wirkung auf die Prävention im Fokus der von der Fachstelle für Suchtvorbeugung des Diakonischen Werkes im Kirchenkreis Aachen e.V. und dem Amt für Kinder, Jugend und Familienberatung der StädteRegion Aachen organisierten Veranstaltung.

Methodenkoffer Cannabisprävention

In der zweiten Jahreshälfte wurde mit der Konzeption und Erstellung eines „Methodenkoffers Cannabisprävention“ begonnen.

Mit ausschlaggebend für die Initiierung dieses Projektes waren das zunehmende öffentliche Interesse sowie häufige Nachfragen seitens der Prophylaxefachkräfte und aus Schulen nach praxisorientierten Methoden zur Cannabisprävention. Vergleichbar mit dem bewährten Methodenkoffer Alkoholprävention aus dem Jahr 2012, enthält dieser neue Koffer unterschied-

liche Methoden für die interaktive Arbeit mit älteren Jugendlichen und jungen Erwachsenen zum Thema Cannabis, Konsum und damit verbundene Risiken.

Die Basis des neuen Koffers bildet der Alfred-Koffer (Suchthilfe Essen direkt) und der Cannabis-Präventionskoffer der Suchtkrankenhilfe im Caritasverband Paderborn. Zudem wurden im Vorfeld alle Prophylaxefachkräfte gebeten, ihre gängigen Arbeitsmethoden zur Cannabis-Prävention mitzuteilen bzw. zur Verfügung zu stellen. Sämtliche Methoden wurden ausgewertet und in der Darstellung vereinheitlicht. Das „Best of“ wird sich mitsamt einem Methodenhandbuch im geplanten „Methodenkoffer Cannabisprävention“ wiederfinden, der ab 2018 allen Prophylaxefachkräften nach vorheriger Schulung zur Verfügung gestellt wird.



Der "Methodenkoffer Cannabisprävention" wird nach der Fertigstellung allen Prophylaxefachkräften in NRW zur Verfügung gestellt

GigA – Gemeinsam initiativ gegen Alkoholmissbrauch bei Kindern und Jugendlichen



Das von der Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung (BZgA) mit Mitteln der PKV (Verband der Privaten Krankenversicherung) geförderte Projekt „Gemeinsam gegen Alkoholmissbrauch bei Kindern und Jugendlichen (GigA)“ wurde 2017 fortgesetzt.

Das Ziel dieses Projektes besteht darin, die örtliche (bestehende) Netzwerkarbeit in Hinblick auf die kommunale (Alkohol-)Prävention quantitativ und qualitativ auszubauen und somit die kommunale Suchtprävention zu optimieren.

Zentrale Absicht des Programms ist es, im Bereich der kommunalen Alkoholprävention mit Hilfe des vom Landschaftsverband Rheinland (LVR) entwickelten Konzeptes zum „netzwerkbezogenen Qualitätsmanagement“ (NBQM) ein abgestimmtes Zusammenwirken aller beteiligten Institutionen und Professionen vor Ort sicherzustellen. Vorhandene regionale Konzepte, Handlungsstrategien und Maßnahmen von Suchtprävention, Jugendschutz und Bildung, Polizei und Ordnungsbehörden sollen auf einer gemeinsamen Arbeitsgrundlage koordiniert und vernetzt werden.

Schulungen zum Netzwerkmanagement in Nordrhein-Westfalen

Um die dafür notwendigen Qualifizierungen im Bereich des Netzwerkmanagements zu vermitteln, fand am 25./26. April 2017 in Köln eine weitere Schulung statt. Teilgenommen haben jeweils die Beauftragten für die örtliche Suchtprävention gemeinsam mit einer Mitarbeiterin oder einem Mitarbeiter aus der Kommunalverwaltung (z.B. Jugendamt, Gesundheitsamt oder Ordnungsamt) aus Niedersachsen, Nordrhein-Westfalen und Rheinland-Pfalz. Sie sollen in Zukunft als Tandem aktiv die jeweilige Netzwerkarbeit vor Ort organisieren.

Die zweitägige – vom LVR durchgeführte – Fortbildung vermittelt in acht Modulen Kenntnisse zu den Notwendigkeiten von Vernetzung, Grundlagen des Netzwerkmanagements und Anforderungen an kommunale Netzwerke. Darüber hinaus lernten die Teilnehmer/innen, wie die einzelnen Schritte der Netzwerkarbeit zur Erreichung der Ziele konkret festzulegen sind und wie die damit verbundenen Ergebnisse gemessen und dokumentiert werden können. Die Schulung diente sowohl der Qualifizierung der Teilnehmer/innen als auch zur Vorbereitung der weiteren Umsetzung der Netzwerkarbeit vor Ort. Die Teilnehmer/innen erhielten darüber hinaus das Handbuch zur „Kommunalen Alkoholprävention“ mit DVD.

Zur Organisation und Durchführung der örtlichen Netzwerkarbeit bietet der LVR weiterhin eine begleitende Unterstützung an. Ein Mitarbeiter und eine Mitarbeiterin aus der Fachabteilung im LVR begleiten den Prozess der Netzwerkarbeit vor Ort und unterstützen diesen konkret durch eine direkte Beratung.

HaLT-Programm in Nordrhein-Westfalen



Die im Jahr 2013 geschlossene Rahmenvereinbarung zwischen den gesetzlichen Krankenkassen, der Landeskoordinierungsstelle für Suchtvorbeugung NRW und dem Ministerium für Gesundheit, Emanzipation, Pflege und Alter NRW (MGEPA) – jetzt Ministerium für Arbeit, Gesundheit und Soziales (MAGS) – zur Umsetzung und finanziellen Förderung des Projekts „HaLT – Hart am Limit“ wurde nach Beendigung der zunächst vereinbarten dreijährigen Laufzeit zum 01. Januar 2016 unbefristet fortgeschrieben.

Derzeit gibt es in Nordrhein-Westfalen 28 Standorte, die mit dem HaLT-Programm arbeiten. Die vor Ort tätigen Einrichtungen nehmen regelmäßig an den HaLT-Netzwerktreffen zum Fachaustausch in den Räumen der ginko Stiftung für Prävention teil. Darüber hinaus findet ein jährliches Treffen mit den Vertreter/innen der gesetzlichen Krankenkassen (GKV) zum Daten- und Erfahrungsaustausch statt.

Zudem nimmt die Landeskoordinierungsstelle an den regelmäßigen Bundesnetzwerktreffen mit den Vertreter/innen der an HaLT beteiligten Ländern, des Bundesministeriums für Gesundheit und des HaLT-Servicecenters teil.



HaLT-Standorte in Nordrhein-Westfalen

Kampagne „Sucht hat immer eine Geschichte“



Öffentlichkeitsarbeit

Die wesentlichen Ziele der NRW-Landeskampagne „Sucht hat immer eine Geschichte“ zum Thema Suchtprävention und Vorbeugung sind die Förderung von Eigenverantwortung, Konfliktfähigkeit und sozialer Kompetenz. Diese sind als Handlungsansatz der Präventionsstrategie seit langem bewährt.

Die Angebote der Kampagne sind sowohl geschlechts- als auch altersdifferenziert ausgerichtet. Sie wenden sich an die Gesamtbevölkerung sowie an bestimmte Zielgruppen mit erhöhtem Suchtrisiko in unterschiedlichen Settings.

Aktionstage 2017

Fester Bestandteil der Landeskampagne sind die regionalen Aktionstage „Sucht hat immer eine Geschichte“. Ihr Ziel ist es, die Bevölkerung kompakt auf das örtliche (sucht-)präventive Angebot aufmerksam zu machen. Während der zeitlich begrenzten Aktionstage werden für ausgewählte Zielgruppen attraktive und informative Veranstaltungen angeboten. An den Aktionstagen ist in der Regel das Netzwerk sämtlicher regionaler Kooperationspartner/innen beteiligt.

2017 gab es lediglich in einer Region Aktionstage „Sucht hat immer eine Geschichte“. Sie fanden in der Zeit vom 13. bis 26. März im Oberbergischen Kreis statt. Weitere geplante Aktionstage

in anderen Regionen wurden aus personellen Gründen kurzfristig abgesagt bzw. aufs Folgejahr verschoben. 2018 sind daher sechs Mal Aktionstage terminiert.

Im Oberbergischen Kreis fasste ein 72 Seiten umfassendes Programmheft alle Veranstaltungen der dortigen Aktionstage übersichtlich zusammen. Die Lokalpresse berichtete umfangreich über die Aktionstage, insbesondere über die Mal- und Gedichtwettbewerbe, die im Zuge dessen stattfanden.

(http://www.suchtgeschichte.nrw.de/kampagne/pressestimmen/Pressestimmen_und_Bilder_aktueller_Aktionstage/index.php).

Die Landeskoordinierungsstelle für Suchtprävention NRW unterstützt die verantwortlichen Prophylaxefachkräfte beratend bei der Vorbereitung und Umsetzung der Aktionstage, außerdem werden hierüber sämtliche Druckerzeugnisse und Materialien vorbereitet und produziert.

Die Landeskoordinierung war sowohl bei der Eröffnungsveranstaltung als auch mit einem Fachvortrag/Workshop zum Thema „Sucht im Alter“ aktiv beteiligt.



Postkartenwettbewerb der Aktionstage im Oberbergischen Kreis zum Thema „Sucht“

ALK-Parcours

Der erfolgreiche ALK-Parcours „Was machst Du mit Alkohol – Was macht Alkohol mit Dir?“ war 2017 – wie gewohnt – sehr gefragt und landesweit an NRW-Schulen im Einsatz.

Den verantwortungsvollen Umgang mit alkoholhaltigen Getränken bei Schüler/innen der Jahrgänge 7 bis 9 zu fördern: Das ist das Ziel des ALK-Parcours, der wichtiger Bestandteil der NRW-Landeskampagne „Sucht hat immer eine Geschichte“ ist. Die Jugendlichen erfahren, dass die Beschäftigung mit dem Thema und eine Überprüfung des eigenen Konsumverhaltens Spaß machen können.

Die fünf Stationen werden nacheinander von den Teilnehmer/innen in kleinen Gruppen durchlaufen. Dort lernen sie interaktiv Wissenswertes über Alkohol und seine Wirkungen sowie über Gefahren des frühen und übermäßigen Alkoholkonsums bzw. -missbrauchs. Neben Wissen sind auch Kreativität und Geschick gefragt, denn an jeder Station gilt es, Aufgaben zu lösen oder Fragen zu beantworten.

Dieses Jahr gab es 10 eintägige und 28 mehrtägige Einsätze mit einer Dauer zwischen zwei und fünf Tagen.

Durchgeführt wird der ALK-Parcours zum überwiegenden Teil an Schulen, aber auch in Jugend- und Gemeindezentren sowie öffentlichen Gebäuden, so z.B. in Rathäusern. Begleitende, von den Prophylaxefachkräften organisierte Elternabende zum Thema Prävention des Alkoholmissbrauchs runden das Gesamtangebot an einigen Veranstaltungsorten ab.

Neu im Jahr 2017 war die einheitliche Koordination des ALK- und LoQ-Parcours. Dies beinhaltet die Einsatz- und Personalplanung sowie die reibungslose organisatorische Abwicklung. Zehn studentische Parcoursmitarbeiter/innen betreuen mittlerweile den Transport, Auf- und Abbau sowie die Stationen am Einsatzort. Regelmäßige Reflexionstreffen und Feedbackgespräche sichern die Qualität der Arbeit und der Parcours-Einsätze.

Bedingt durch erste Abnutzungsspuren des ALK-Parcours sind die Materialien einiger Stationen erneuert bzw. inhaltlich aktualisiert worden.

2017 erlebten etwa 6.500 Jugendliche den ALK-Parcours, der mit 38 Einsätzen an insgesamt 71 Tagen in NRW unterwegs war.



Station 2 des ALK-Parcours: eine coole Party ohne Alkohol – welche Alternativen finden die Schüler/innen?

HipHop-Workshops

Erneut stellten 2017 zahlreiche Jugendliche und junge Erwachsene ihr musikalisches Können unter Beweis. Vorbereitend auf den eigentlichen HipHop-Workshop verfassten die Gruppen selbstständig oder durch Fach- bzw. Lehrkräfte begleitet ihre Songtexte. Darin brachten sie Gefühle und Haltungen gegenüber unterschiedlichen Suchtmitteln und -formen zum Ausdruck.

Insgesamt fanden 23 HipHop-Workshops statt: in Bielefeld, Bocholt, Borchen, Borken, Emsdetten, Halle/Westf., Haltern am See, Hennef, Marl, Mülheim, Münster, Oberhausen, Recklinghausen, Rhede und Wegberg.

Die professionellen Musiker Dave Cybis, Roughhouse, Schneider MC sowie Teile der PottPoeten unterstützten die jungen Akteur/innen bei der Fertigstellung der Texte, insbesondere aber motivierten sie die jungen Talente bei der gesanglichen Umsetzung. Anschließend mischten die Dozenten die Aufnahmen fertig ab und stellten sie den Teilnehmer/innen zur Verfügung.

Sowohl die Songs als auch die dazugehörigen Liedtexte sind auf der Website unter „Youth“ veröffentlicht (www.suchtgeschichte.nrw.de/youth/hiphop_workshop/index.php).

Die Landeskoordinierungsstelle Suchtvorbeugung NRW verantwortet bei dem Angebot der HipHop-Workshops die Bewerbung, Terminkoordination und Honorarabwicklung sowie die Beratung.



Gute Stimmung beim HipHop-Workshop mit Workshopleiter Roughhouse in Bocholt

Musikvideo-Workshops

Die Landeskampagne bot im Berichtsjahr fünf Musikvideoworkshops an jeweils einem festgelegten Wochenende an. Davon fanden jedoch nur drei statt, im Juli in Dortmund, Anfang Oktober in Wesel/Essen und Mitte Oktober in Dinslaken. Kooperationspartner waren drei unterschiedliche Jugendhilfeeinrichtungen. Grund für die ausgefallenen Workshops waren kurzfristige Terminprobleme bzw. die Auflösung einer Jugendgruppe. Ein Workshop wird dafür im kommenden Jahr nachgeholt.

Die Jugendlichen beteiligten sich mit viel Engagement an der Videoproduktion. Ihr ganzes Können wurde ihnen dabei sowohl inhaltlich, musikalisch als auch schauspielerisch abverlangt. Die nötige Unterstützung und Motivation erhielten sie in bewährter Form durch die Workshopleiter Sebastian Maier, Inhaber des Labels Z-Music, und Kameramann Jens Schilling. Ihnen gelang es, zusammen mit den jungen Teilnehmer/innen, eingängige Songs mit dazu passenden unverwechselbaren Videos zu erstellen. Besonders erwähnenswert ist die Gruppe VSE Dudes aus Dortmund: Hinter diesem Namen

verbergen sich drei junge unbegleitete minderjährige Flüchtlinge (UMFs). Sie verarbeiteten rappend ihre familiäre Lebenssituation, den gesellschaftlich auferlegten Druck und damit verbunden den Umgang mit leistungssteigernden Substanzen.

Die Musikvideos sind wie gewohnt veröffentlicht im Bereich „Youth“ (www.suchtgeschichte.nrw.de/youth/video_workshop/index.php), aber auch leicht zu finden im YouTube-Kanal der ginko Stiftung für Prävention (www.youtube.com/user/stiftung100).

Die Landeskoordinierungsstelle Suchtvorbeugung NRW organisiert die Bewerbung, Terminkoordination und Honorarabrechnung und berät Interessierte.

Mittlerweile gibt es rund 88.000 Zugriffe auf den YouTube-Kanal der ginko Stiftung für Prävention (+ 13.000 gegenüber dem Vorjahr).



Für das Musikvideo wird draußen mit Kameramann Jens Schilling gefilmt



Arbeit an Text und Beats beim Musikvideo-Workshop in Dinslaken mit Sebastian Maier

Internetauftritt der Landeskampagne

Die kampagneneigene Internetseite www.suchtgeschichte.nrw.de stellt alle aktuellen Aktivitäten im Rahmen der Landeskampagne und Hintergrundinformationen vor. Der Online-Kalender listet sämtliche Termine und Aktivitäten auf. Unter „Presse“ werden ausgewählte Zeitungsartikel und Fotos aktueller Veranstaltungen veröffentlicht.

Zahlreiche Songs und Videos der Musikvideo- und HipHop-Workshops sind mitsamt den dazugehörigen Songtexten unter „Youth“ zu hören, zu sehen und herunterzuladen.

Im Jahr 2017 gab es rund 200.000 Zugriffe auf die Internetseite von etwa 6.800 unterschiedlichen Besucher/innen.

„Stark bleiben. Für ein Leben ohne Sucht“



Der neue Kampagnenbaustein zur Gesundheitsförderung und Suchtprävention älterer Menschen, „STARK BLEIBEN. Für ein Leben ohne Sucht.“, ist 2017 erfolgreich gestartet.

Ziel der ersten Phase von „Stark bleiben“ ist es, mit älteren Menschen ins Gespräch zu kommen, sie im Umgang mit Alkohol und Medikamenten im Alter zu sensibilisieren und auf damit zusammenhängende Gesundheitsgefahren bis hin zur Abhängigkeit zu informieren.

Um dieses Ziel zu erreichen, wurde Ende 2016 ein ansprechender Aktionsstand mitsamt Counter professionell produziert. Vergleichbar mit dem ALK- und LoQ-Parcours kann er antransportiert, aufgebaut, aktiv begleitet und wieder nach Mülheim zurücktransportiert werden.

In diesem ersten Jahr war der Aktionsstand landesweit auf insgesamt 14 Seniorenmessen, Gesundheitstagen und Fachveranstaltungen unterwegs. Die meist eintägigen Veranstaltungen fanden statt in Dorsten, Düsseldorf, Essen, Gladbeck, Haltern am See, Hamm/Westf., Höxter, Krefeld, Mülheim an der Ruhr, Münster, Oberhausen, Rhede, Solingen und Verl.



NRW-Gesundheitsminister Laumann bei der Düsseldorfer Messe REHACARE

Der Stand wird fachlich betreut durch zwei Ansprechpersonen aus den Bereichen Suchtselbsthilfe bzw. Mülheimer Seniorenlotsen. Vor Ort erhalten sie Unterstützung – wenn möglich – von Vertreter/innen der örtlichen Suchtselbsthilfe, Suchtprophylaxefachkräften oder Fachkräften aus den kommunalen Altenhilfestrukturen.

Sämtliche Veranstaltungen, die mitunter sehr unterschiedlich konzipiert waren, verliefen erfolgreich. Am Stand fanden Gespräche mit Betroffenen, Angehörigen (Partner/in oder erwachsene Kinder von Betroffenen), mit Pflegekräften aus ambulanten, stationären und teilstationären Bereichen, Auszubildenden bzw. Studierenden aus Alten-, Kranken- und Behindertenhilfe sowie Mitarbeiter/innen regionaler Altenhilfeangebote statt.

Besonders förderlich zum niedrighschwelligem Gesprächseinstieg hat sich die Einbeziehung eines Alkohol- und eines Medikamenten-Quiz erwiesen. Sie können an den beiden Tablets gespielt werden, die zur Ausstattung des Stands gehören. Auch die 28-seitige Broschüre „Frida“, die speziellen Give-aways sowie weitere Informationsmaterialien nahmen die Standbesucher/innen gern an.



Zu Gast mit dem „Stark bleiben“-Stand bei der Gesundheitsmesse Krefeld

Darüber hinaus wurden zum Thema „Sucht im Alter“ Fachvorträge mit anschließender Diskussion auf Veranstaltungen in Neuss und Gummersbach, auf der bundesweiten Fachkonferenz der Deutschen Hauptstelle für Suchtfragen (DHS) in Essen sowie im Fachbeirat Sucht im NRW-Gesundheitsministerium in Düsseldorf gehalten.

Die kampagneneigene Internetseite www.stark-bleiben.nrw.de stellt alle relevanten Informationen zum Thema Alkohol- und Medikamentengebrauch im Alter sowie alle Termine zur Verfügung. Im ersten Jahr ihres Bestehens gab es bereits 87.000 Zugriffe auf diese Seite, zuletzt mit zunehmender Tendenz.

Als nächster Schritt der Kampagne soll die Fortbildung „MoKuSen – Motivierende Kurzintervention mit Senior/innen“ implementiert werden. Ihr Ziel ist es, Multiplikator/innen im Aufgabenbereich der kommunalen Altenhilfe dazu zu befähigen, ältere Menschen mit ggf. erhöhten Medikamenten- und/oder Alkoholkonsum in Hinblick auf die Problematisierung ihres Konsums zielführend anzusprechen. Das Konzept hierzu wurde 2017 fertiggestellt.

Landesinitiative „Leben ohne Qualm“



HipHop-Wettbewerb und -workshops

Beim bewährten HipHop-Wettbewerb der Landesinitiative „Leben ohne Qualm“ gingen bis zum 31. Dezember 2017 rund 60 Nichtraucher-Raps ein. Die Songs werden von einer Jury, bestehend aus Partnervertretungen der Landesinitiative sowie jungen Musikern, Musikdozenten und DJs geprüft und bewertet.



Handzettel für den HipHop-Wettbewerb



Jurymitglieder Nadja Rößner von der Ärztekammer Nordrhein und Mr. Shirazy, Musiker und Workshop-leiter aus Köln

Von den 60 eingegangenen Beiträgen gehörten nach einer ersten Auswertung 27 zu den prämierten. Im weiteren Verlauf wurden die Plätze identifiziert und Preise im Wert von insgesamt 3.000 Euro vergeben. Zu den Preisen zählen Gutscheine für Elektronik, Bekleidung und Kino sowie Kopfhörer, Powerbanks u.a.

Zudem wurde ein Sonderpreis für den „Besten Mädchen-Act“ im Wert von insgesamt 500 Euro ausgeschrieben.



HipHop-Workshop an der Kämpenschule in Witten mit Musiker und Produzent Keith Roughhouse (Mitte)

Begleitend zum Wettbewerb fanden landesweit 18 Workshops u.a. mit intelligenzgeminderten Jugendlichen und Geflüchteten statt.

Die Überreichung der Preise an die Sieger/innen des Wettbewerbes erfolgt in Kooperation mit den Prophylaxefachkräften vor Ort.



Hoffen auf einen Gewinn: Schüler/innen der Regenbogenschule in Münster mit ihrem Dozenten Tobias Streblow

Alle Gewinner/innen finden sich nach Städten geordnet unter www.loq.de/Gewinner_2017. Die Gewinner/innen-Tracks sind zu hören unter www.loq.de/hiphop/winner.aspx.

Weltnichtrauchertag 2017

An der Ballonaktion zum Weltnichtrauchertag 2017 nahmen rund 4.000 Schüler/innen aus 12 Regionen teil (Aachen, Bergisch-Gladbach, Borken, Emsdetten, Hürth, Köln, Moers, Münster, Reken, Unna, Wenden, Wesel).

Aus Tier- und Umweltschutzgründen (Ballonreste) fand die Ballonaktion 2017 zum letzten Mal statt. Für 2018 liefert die Landesinitiative NRW weit alternative Materialien für die Durchführung vor Ort.

Ausweitung LoQ-Parcours-Einsätze

Die Anzahl der Einsätze des LoQ-Parcours konnte von 27 an 41 Tagen im Vorjahr auf 44 an 66 Tagen 2017 gesteigert werden. Das entspricht einer Steigerung um jeweils rund 60%.

Hierunter fielen auch vier zweitägige Einsätze an Schulzentren (über 800 Schüler/innen).

Neu im Jahr 2017 war die bereits erwähnte einheitliche Koordination des ALK- und LoQ-Parcours. Dies beinhaltet die Einsatz- und Personalplanung sowie die reibungslose organisatorische Abwicklung. Zehn studentische Parcoursmitarbeiter/innen betreuen mittlerweile den Transport, Auf- und Abbau sowie die Stationen am Einsatzort. Regelmäßige Reflexionstreffen und Feedbackgespräche sichern die Qualität der Arbeit und der Parcours-Einsätze.

Der LoQ-Parcours erreichte 2017 über 6.000 Schüler/innen bei 44 Einsätzen

Schadstoffzigaretten

2017 ließ die Landesinitiative zwölf große „Schadstoffzigaretten“ produzieren, die sie als Dauerleihgabe gezielt an Prophylaxefachkräfte in NRW übergab.

„Standorte“ der Schadstoffzigaretten sind Aachen, Bochum, Borken, Dinslaken/Wesel, Düsseldorf, Essen, Euskirchen, Hamm, Köln, Mülheim, Olpe, Paderborn, Recklinghausen, Remscheid, Steinfurt/Rheine, Warendorf, Wuppertal. Weitere Zigaretten gehen in die Regierungsbezirke Detmold und Arnsberg.



Bei der Bestückung der Objektzigaretten mit Schadenssymbolen und Infomaterialien

Zum Einsatz und kreativen Umgang mit der großen Schadstoffzigarette fand am 07. September 2017 eine Fortbildung für Prophylaxefachkräfte mit entsprechenden Begleitmaterialien statt.



LoQ-Schadstoffzigarette

Neben den Schadstoffen im Tabakrauch werden bei Fortbildungen auch die Risiken und gesundheitlichen Belastungen sowohl beim Shisha- bzw. Wasserpfeifenkonsum als auch beim Konsum von elektrischen Rauchprodukten wie E-Zigaretten und E-Shishas thematisiert.



Verteilung der Objektzigaretten in NRW

Rauchfreie Schule

Am 28. April 2017 fand in Mülheim eine Fortbildung für Schulleitungen Berufsbildender Schulen statt.

Zur Durchführung der Minimalintervention „Rauchfrei jetzt!“, einem Entwöhnungsangebot für Jugendliche, fanden zwei Workshops statt: Ein Workshop für Prophylaxefachkräfte am 22. Mai 2017 in Mülheim und ein Workshop für Lehrkräfte am 29. Juni 2017 in Recklinghausen.

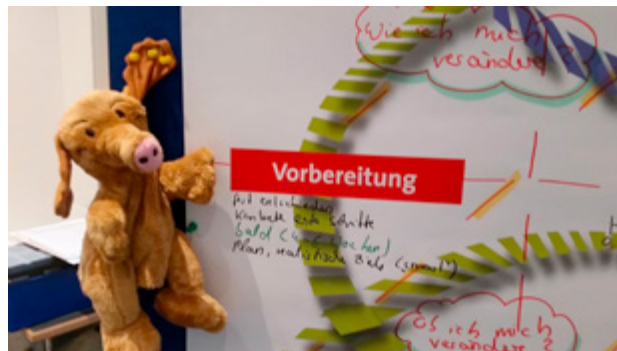
2017 meldeten sich zum digitalen Entwöhnungsangebot „sms-coach“ 123 Raucher/innen an, von denen rund 40 das Programm (sms-coach+) komplett absolvierten.



Rauchfreie Jugendhilfe

Am 15./16. Februar sowie am 6. März 2017 fand ein dreitägiges Seminar zur Motivierenden Kurzintervention (MOVE) mit dem Schwerpunkt „Tabak“ in Mülheim statt.

Am 04. Mai 2017 wurde ein Workshop zu „Methoden der Tabakprävention in der Gruppen- und Projektarbeit“ durchgeführt.



Der „innere Schweinehund“ im MOVE-Seminar mit dem Schwerpunkt „Tabak“



Die Besonderheiten von Tabak als Suchtmittel

Setting Familie

Ein eintägiger Workshop für Kita-MOVE-Trainer/innen fand am 08. März 2017, ein weiterer zu „Methoden für die Elternarbeit“ am 11. September 2017 in Mülheim statt.



Methoden für die Elternarbeit – anschaulich und konkret

Befragung zur Suchtprävention in prekären Stadtteilen

Im Februar und März 2017 wurden 20 Gespräche mit Kontaktpersonen von Jugendlichen in „prekären Stadtteilen“ geführt. Ziel der Befragung war es, Anknüpfungspunkte für die Implementierung bestehender und Anregungen für die Entwicklung spezifischer suchtpreventiver Angebote und Maßnahmen zu eruieren.

Aus den Ergebnissen dieser Befragung lässt sich u.a. folgern, dass die bereits vorgehaltenen Angebote, insbesondere die Musikprojekte der Landesinitiative „Leben ohne Qualm“ und der Kampagne „Sucht hat immer eine Geschichte“ für die Jugendarbeit gut geeignet sind. Aufgrund

des hohen Migrationsanteils in den ausgewählten Vierteln regten die Kontaktpersonen an, bei den Musik-Workshops mit mehrsprachigen Dozent/innen zusammenzuarbeiten. Auch der Bedarf an stoffkundlichen Weiterbildungsangeboten wurde aufgrund der sich stetig wandelnden Substanzen auf dem Drogenmarkt geäußert.

Internet/Social Media

Neben den Aktualisierungen der Webseite www.loq.de wurde 2017 eine neue Rubrik „Angebote“ eingerichtet. Sie bietet eine Übersicht über alle laufenden LoQ-Angebote wie z.B. Hip-Hop-Workshops, LoQ-Parcours-Einsätze, Aktionen zum Weltnichtrauchertag sowie Arbeitsmitteln wie der großen Schadstoffzigarette oder der Shisha-Station. Weiterhin ist die Landesinitiative mit einer Seite zum HipHop-Wettbewerb bei Facebook vertreten.



Die Homepage www.loq.de mit aktuellen Angeboten

MOVE –

Motivierende Kurzintervention



Die dreitägige Fortbildung MOVE ist in ihrer Basis-Ausführung (entwickelt 2000) für die Ansprache von konsumierenden Jugendlichen ein Instrument der selektiven und indizierten Suchtvorbeugung. MOVE qualifiziert Kontaktpersonen von Jugendlichen, um mit diesen in einen konstruktiven Dialog über ihr Konsumverhalten zu treten. Ziel ist es, Veränderungsbereitschaft zu weniger schädlichem Konsum bis hin zu partieller Abstinenz zu wecken, zu fördern und Veränderungsschritte zu unterstützen.

Die seit 2004 entwickelten MOVE-Varianten (Kita-MOVE, Schul-MOVE-Eltern) stellen mittlerweile neben dem MOVE für die motivierende Ansprache von konsumierenden Jugendlichen etwa ein gutes Drittel der angebotenen Fortbildungen dar. Hier werden Kontaktpersonen von Eltern – wie z.B. Erzieher/innen, Familienhebammen, Sozialpädagog/innen geschult, diese im Hinblick auf Veränderungsbereitschaft im Erziehungsverhalten motivierend anzusprechen. MOVE als „Angebot vor dem Angebot“ zielt

darauf ab, Eltern zu ermuntern, externe, bisher aber ausgeschlagene Hilfsmöglichkeiten anzunehmen.

Rund 1.000 neue MOVE-fortgebildete Fachkräfte aus vielfältigen Arbeitsfeldern im Jahr 2017

Ungeachtet der Spezialisierung können die Teilnehmer/innen die dort erlernten Prinzipien der motivierenden Gesprächsführung „problem- und substanzunabhängig“ auf andere kritische Verhaltensweisen wie z.B. Leistungsverweigerung, aggressives Verhalten oder gesundheits-schädigendes Verhalten übertragen.

Die Angebote der MOVE-Fortbildungen haben sich im Vergleich zu den Zahlen von 2016 sowohl im Bereich der Ansprache von Jugendlichen als auch in der Ansprache von Eltern auf annähernd gleichem Niveau gehalten.

Die Zahl der Trainer/innen in Nordrhein-Westfalen hielt sich konstant bei rund 180 Fachkräften. Für ausscheidende kamen neue Kolleg/innen hinzu, die das MOVE-TNT-Seminar für die Ansprache von Jugendlichen absolvierten.

Die meisten Kommunen und Kreise in Nordrhein-Westfalen können die MOVE-Fortbildung mittlerweile über eigene Fachkräfte anbieten oder externe Fachkräfte für die Durchführung gewinnen. Wo dies nicht möglich ist, vermittelt die MOVE-Netzwerkstatt Kontakte.



Praktische Übungen nehmen einen Großteil der Fortbildung ein

So führten die Präventionsfachkräfte und ihre Kooperationspartner/innen in Nordrhein-Westfalen im Berichtsjahr folgende Veranstaltungen durch:

- 50 MOVE-Fortbildungen, die im Mittelpunkt die Ansprache von Jugendlichen hatten. Zielgruppen der Fortbildungen waren Lehrer/innen, Sozialarbeiter/innen, Jugendpfleger/innen und Fallmanager/innen bis hin zu vereinzelt Polizist/innen und Seelsorger/innen. Inhaltlich waren sie größtenteils suchtmittelunspezifisch ausgerichtet, mit Ausnahme folgender Fortbildungen:
 - einmal mit dem Fokus auf Tabak,
 - einmal auf Cannabis,
 - zweimal mit Schwerpunkt exzessiver Medienkonsum.

Dazu kamen weiterhin

- 25 Kita-MOVE-Fortbildungen,
- drei MOVE-Fortbildungen im Grundschulbereich und
- zwei Fortbildungen „MOVE am Arbeitsplatz“.

Bei durchschnittlich 13 Teilnehmer/innen pro Fortbildung ergaben sich für 2017 rund 1.000 weitere durch MOVE-fortgebildete Kontaktpersonen aus vielfältigen Arbeitsfeldern wie z.B. Jugendarbeit, Jugendhilfe, Jugendgerichtshilfe, Schule, Ausbildung, Kindertagesstätte, Frühe Hilfen, Beratung, Verwaltung und Betrieb.

Zusätzlich wurden viele verkürzte Angebote von MOVE durchgeführt, die beispielsweise entweder nur einzelne Elemente oder einzelne Tage umfassten oder von nur einer Trainerin/einem Trainer durchgeführt wurden. Diese Angebote sind statistisch nicht erfasst, da hierfür kein Zertifikat ausgestellt wird. Sie verbreiten jedoch auch – wenngleich in weniger intensivem Maße – den „Spirit“ der Fortbildung.



Der "Spirit" von MOVE: aktiver Austausch und eine wertschätzende Haltung

Darüber hinaus wurden durch die MOVE-Netzwerkstatt neue MOVE-Trainer/innen in Österreich (Wien) ausgebildet.

Bei der in Hamburg im November 2017 veranstalteten norddeutschlandweiten Tagung „Generation Z“ war die ginko Stiftung für Prävention zu einem Vortrag über MOVE (Best Practice) eingeladen.

In zwei Aufsatzschulungen konnten bereits fortgebildete MOVE-Trainer/innen die Zusatzqualifikation für „Betriebs-MOVE“ (Motivierende Kurzintervention am Arbeitsplatz) und Kita-MOVE erwerben.

Ein bereits für 2016 geplanter und wegen Krankheit verschobener Workshop zu Kita-MOVE für die „Landesweite Koordinationsstelle Kommunale Integrationszentren“ (LaKI) konnte im Januar mit großer positiver Resonanz in Dortmund nachgeholt werden.



MOVE gibt es für verschiedene Schwerpunktthemen und Settings

Kita-MOVE



Das Jahr 2017 stand für Kita-MOVE im Zeichen der Öffentlichkeitsarbeit und der Ausbildung neuer Kita-MOVE-Trainer/innen.

Die Fachtagung

Im Mai fand in Düsseldorf die zweitägige Fachtagung „Das Kita-MOVE Konzept – Prävention im Kita-Alltag – Damit Eltern frühzeitig erreicht werden“ statt. Über 60 geladene Gäste aus Ministerien, Landesjugendämtern, Wohlfahrtsverbänden und Kindertagesstätten informierten sich in den zwei Tagen über die Inhalte und die Verbreitungsmöglichkeiten des Schulungsprogramms Kita-MOVE.

Am ersten Tag standen die theoretischen und wissenschaftlichen Grundlagen auf der Agenda, am zweiten Tag sammelten die Teilnehmer/innen in verschiedenen Workshops und einem World-Café dann praktische Eindrücke.

Dr. Hans-Jürgen Hallmann, Geschäftsführer der g!nko Stiftung für Prävention, eröffnete die Fachtagung mit einem kurzen Rückblick auf die

Entwicklung des MOVE-Konzeptes, das bereits im Jahr 2000 entwickelt und seitdem immer weiter modifiziert und an neue Zielgruppen angepasst wurde.

Neben dem Impulsreferat zum Thema Erziehungspartnerschaft von Prof. Dr. Klaus Hurrelmann, dem renommierten Sozial-, Bildungs- und Gesundheitswissenschaftler, gab es am ersten Tag weitere Vorträge von Dr. Georg Kremer zu Inhalten des „Motivational Interviewings“, von Angelika Fiedler, die das Kita-MOVE-Konzept skizzierte und Norbert Kathagen, der das Webportal www.kita-move.de vorstellte. Auch Praktikerinnen aus Kindertagesstätten, die Kita-MOVE bereits umsetzen, berichteten von ihren Erfahrungen.



Prof. Dr. Klaus Hurrelmann referierte über Erziehungspartnerschaft in der Kinderbetreuung

Am zweiten Tag standen den Teilnehmer/innen drei Workshops zur Auswahl. Hier galt es, Elemente der Kita-MOVE-Schulung praktisch zu erfahren. Der letzte Teil der Tagung in Form eines World-Cafés rückte Fragen zur Umsetzung des Kita-MOVE-Konzeptes in den Mittelpunkt. Lebhaft wurde an vier Thementischen diskutiert und offene Fragen beantwortet.

Die Dokumentation zur Fachtagung kann über das Webportal eingesehen und heruntergeladen werden.

www.kita-move.de/KitaMOVE/Fachtagungen

Die Fachtagung hat dazu beigetragen, zwei neue Netzwerkpartner/innen sowie neue Interessent/innen für die Kita-MOVE-Trainer/innen-Ausbildung zu gewinnen.



Angelika Fiedler stellte das Kita-MOVE-Konzept vor

Das Webportal

2017 ging das neue Webportal www.kita-move.de an den Start. Das Webportal bietet neben allgemeinen Informationen zu Kita-MOVE auch zielgruppenspezifische Tools, die die Planung und Umsetzung von Kita-MOVE-Schulungen erleichtern. So ist es Interessierten möglich, mit nur wenigen Klicks die für sie relevanten Informationen zu erhalten. Netzwerkpartner/innen und Trainer/innen haben über einen eigenen Log-in-Bereich Zugriff auf alle benötigten Tools.

Das Webportal dient zugleich als Koordinationsinstrument, denn geplant ist, dass alle Kita-MOVE-Schulungen über das Portal beworben und verwaltet werden. Damit ist es auch möglich, sowohl länderspezifisch als auch bundesweit Daten zu Evaluationszwecken abzurufen.



Das neue Web-Portal – Info- und Koordinationsinstrument

Die Kooperation mit dem NRW-Familienministerium führte dazu, dass die Fortbildung Kita-MOVE auf der Internet-Seite des Ministeriums für den Elementarbereich und die vorschulische Bildung und Erziehung aufgenommen wurde. Kita-MOVE wird dort als Qualifizierung für Fachkräfte geführt und empfohlen (<https://www.kita.nrw.de/fachkraefte-fachberatung/informationen-zur-aus-und-weiterbildung/kita-move>). Eine Veröffentlichung in der Zeitschrift „KiTa-Aktuell“ ist geplant.

Ein Fachartikel zum Thema „Das Angebot vor dem Angebot. Kita-MOVE – Motivierende Kurzintervention mit Eltern im Elementarbereich“ erschien im „AJS-Forum“ 2/2017, dem Fachorgan der Arbeitsgemeinschaft Kinder- und Jugendschutz NRW (AJS).



Öffentlichkeitsarbeit durch Beiträge in Fachpublikationen wie dem „AJS-Forum“

Ausbildung neuer Kita-MOVE-Trainer/innen

2017 fanden zwei bundesweite „Train Next Trainer“-Seminare (TNT) statt: Im September in Hannover und im Dezember ein weiteres in Fulda.

Bei der Wahl der Veranstaltungsorte wird auf eine gute Verkehrsanbindung und Erreichbarkeit geachtet, so dass es für Teilnehmer/innen aus allen Bundesländern möglich ist, an einem TNT-Seminar teilzunehmen.

In Mülheim an der Ruhr fand zudem eine Aufsatzschulung für MOVE-Trainer/innen statt, so dass 2017 insgesamt 33 neue Kita-MOVE-Trainer/innen ausgebildet wurden.

Insgesamt wurden 2017 durch die TNT folgende Bundesländer erreicht:

Nordrhein-Westfalen, Niedersachsen, Baden-Württemberg, Sachsen, Berlin und Hamburg.

33 neue Kita-MOVE-Trainer/innen wurden 2017 bundesweit ausgebildet

Im November 2016 wurden in einem Pilot-TNT bereits 14 neue Kita-MOVE-Trainer/innen ausgebildet. Sie alle boten 2017, in Tandem- oder Tridem-Form, erstmals Kita-MOVE-Schulungen für pädagogische Fachkräfte an.

Insgesamt fanden 32 Anwender/innen-Schulungen statt, die sich bundesweit folgendermaßen aufteilen:

- 25 Mal in Nordrhein-Westfalen
- einmal in Berlin
- einmal in Hamburg
- zweimal in Rheinland-Pfalz
- dreimal in Baden-Württemberg.

Für das Jahr 2018 sind bereits zum Ende des Berichtsjahres mehr als 30 Anwender/innen-Schulungen geplant, voraussichtlich werden noch weitere hinzukommen.

Zudem werden zwei Train-Next-Trainer-Seminare angeboten: im März in Köln und im Oktober in Fulda.

Internet und Social Media

Relaunch ginko-Homepage – moderner, aufgeräumter und „responsive“



Die neue Startseite nach dem Relaunch

Frisch und aufgeräumt zeigt sich die Homepage der ginko Stiftung für Prävention, www.ginko-stiftung.de, nach ihrem Relaunch.

Das neue Layout ist jetzt besser an aktuelle Sehgewohnheiten und verschiedene Bildschirmgrößen angepasst, so dass Besucher/innen auch mobil und am Smartphone einfach auf die bereitgestellten Informationen zugreifen können.

Neu ist die Startseite, die einen kurzen Überblick über das Angebot der ginko Stiftung für Prävention gibt und von wo man auf die Bereiche Stiftung, Landeskoordination, Mülheim und

MOVE gelangt. Diese bewährte Struktur blieb erhalten.

Die Inhalte der Seiten sind übersichtlich in zwei Spalten dargestellt – links Menü und Twitterbox, rechts die Informationen in Text und Bild.

In den unteren Bereich der Seiten – wie auch auf der Startseite – sind alle aktuellen Angebote, Programme und Kampagnen mit Logo und weiterführenden Links gewandert und zeigen das vielfältige Angebot der Suchtvorbeugung in Nordrhein-Westfalen.

Neu strukturiert zeigt sich der Bereich „Landeskoordination NRW“ – mit Informationen über das System der Suchtprävention in NRW, einem Überblick über Partner und Netzwerke, Leistungen der ginko Stiftung für Prävention sowie Kampagnen und Programme in NRW mit den jeweiligen Ansprechpersonen.

Unter dem Menüpunkt „Fachinformationen“ ist nach wie vor das Lexikon der Süchte zu finden, Informationen zur Drogen- und Suchtpolitik in NRW, Studien und Berichte sowie theoretische Grundlagen zu Sucht und Suchtvorbeugung.

Unter dem Punkt „Service“ finden Besucher/innen Informationen zu PrevNet, der Mailingliste, Kulturtipps, Jobservice und Linklisten.

Infomaterial kann – wie bisher – unter "Infomaterial" bestellt oder heruntergeladen werden.

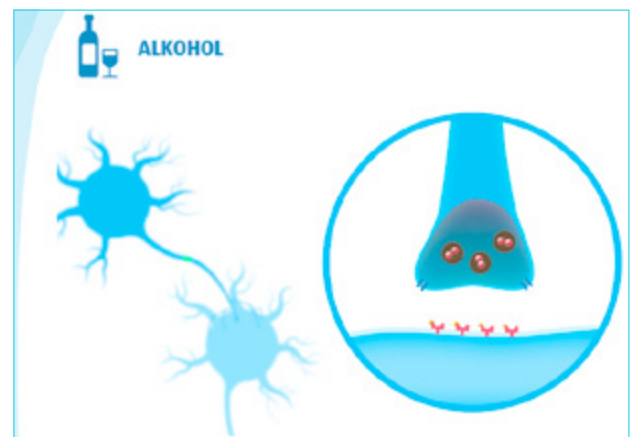
Unter „Kontakte“ stellt sich das Team der ginko Stiftung für Prävention vor und gibt es eine Anfahrtsbeschreibung.

Im Bereich „Fachkräfte für Suchtvorbeugung NRW“ ist eine Liste mit Anschriften der Prophylaxefachkräfte sowie der Fachstellen für Suchtvorbeugung in NRW zu finden.

Termine zu Fortbildungen, Fachtagungen, Aktivitäten der Landeskampagne „Sucht hat immer eine Geschichte“ sowie der Landesinitiative „Leben ohne Qualm“ kann man sich nach Bereichen und Zielgruppen anzeigen lassen.

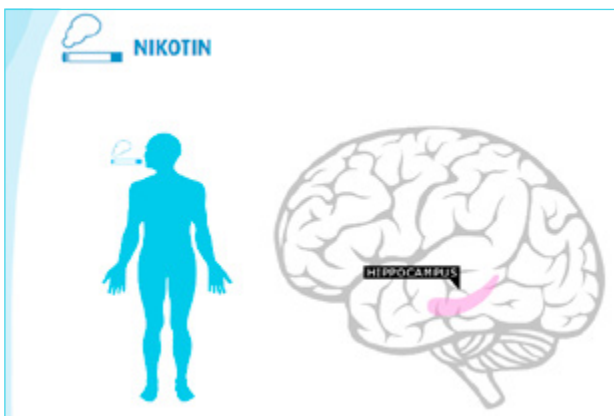
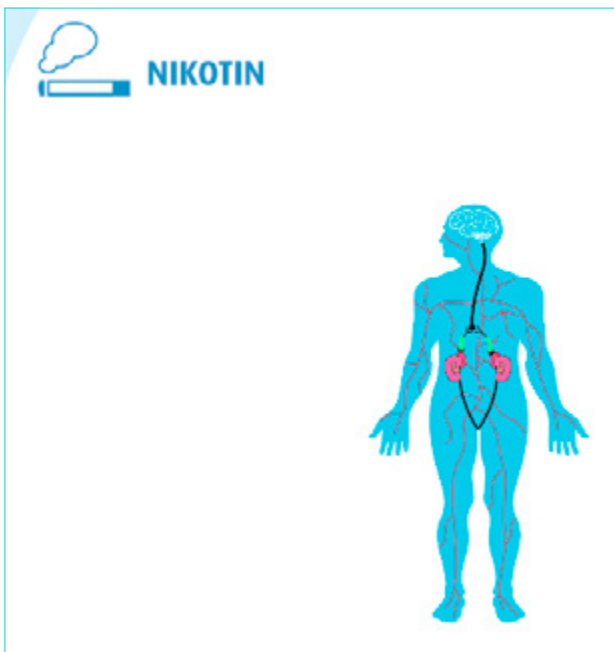
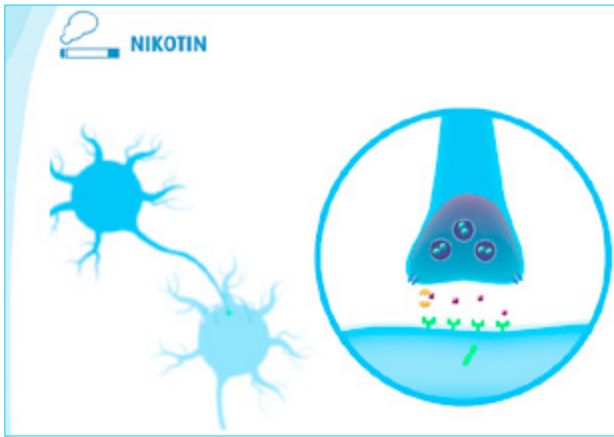


Das Programm „Drugs and brain“ zeigt in übersichtlichen Animationen, wie Drogen in den Stoffwechsel des Gehirns eingreifen



Alkohol beeinflusst die Informationsübermittlung zwischen Nervenzellen

Neu überarbeitet sowohl in Optik und Technik präsentiert sich auch das Programm „Drugs and Brain“ (<https://www.ginko-stiftung.de/drugsandbrain/default.aspx?M=16>). Es zeigt in kurzen Animationen, wie Suchtmittel im Gehirn wirken und in den Stoffwechsel eingreifen. Dank neuer Technik funktioniert „Drugs and Brain“ nun auch am Smartphone.



Nikotin greift in den Stoffwechsel verschiedener Neurotransmitter ein, sowohl im Gehirn als auch beispielsweise in den Nebennieren

Ebenso erhielt die Seite www.suchtvorbeugung.de ein neues Layout im „responsive design“. Hier finden Besucher/innen auf einen Blick Fachkräfte und Fachstellen für Suchtprävention in Nordrhein-Westfalen – zur Zeit sind es 136 Prophylaxefachkräfte, die in Kreisen und Kommunen Aufgaben der Suchtprävention wahrnehmen und dort Ansprechpersonen für Anfragen und Beratung sind. Daneben kooperieren sie u.a. mit den örtlichen Bildungseinrichtungen sowie mit den Institutionen der Gesundheitsförderung und der Jugendhilfe.



Auch die Seite www.suchtvorbeugung.de zeigt sich in neuem Layout und „responsive design“. Die Karte zeigt die Prophylaxefachkräfte und Fachstellen für Suchtvorbeugung an

Ebenfalls erhielt die Webseite www.wissen-suchtwege.de, das Informationsportal des Nordrhein-Westfälischen Kooperationstags, ein „responsive design“.

Mit dem Portal www.kita-move.de, das nicht nur Informationen über die Fortbildung Kita-MOVE bereitstellt, sondern auch Veranstaltungsmanagement ermöglicht, ist ein Schritt in Richtung Digitalisierung erfolgt. Ziel ist es, die Verwaltungsaufgaben wie z.B. Anmeldungen, Teilnahmelisten, Namensschilder komplett über das Portal abzuwickeln. Auch Statistik und Evaluation werden aus den Veranstaltungsdaten generiert.

Actionbound

Actionbound

Nachdem die Fachstelle für Suchtvorbeugung erste und positive Erfahrungen mit dem Einsatz des „Actionbound“ gemacht hatte, hat die Landeskoordinierungsstelle eine Bildungslizenz erworben und landesweit zur Verfügung gestellt. Bisher gibt es sieben Fachstellen als sogenannte Mitbenutzer. Die Lizenz ist für ein Jahr gültig und die mitbenutzenden Einrichtungen können mit bis zu 1000 Teilnehmer/innen – hauptsächlich Schüler/innen, Lehrkräfte und weitere Multiplikator/innen – Actionbounds mit suchtpreventiven Themen durchführen. Registrierte Mitbenutzer sind die Fachstellen in Aachen, Bonn, Detmold, Dortmund, Mülheim an der Ruhr, Kleve und Köln.

Soziale Netzwerke

Die Social-Media-Angebote der ginko Stiftung für Prävention sind weiterhin vielfältig und gut

genutzt, was Zielgruppen und Inhalte betrifft:

- Facebook
- Twitter
- YouTube
- Apps

Ziel ist es, die einzelnen Kanäle weiter auszubauen, zu vernetzen, die Reichweiten zu erhöhen bzw. neue Netzwerke zu erschließen und damit die vielfältigen Angebote der Suchtprävention in NRW bekannter zu machen.

Digitalisierung

Die Digitalisierung, die bereits weite gesellschaftliche Bereiche durchdringt, wird auch den Sektor soziale Arbeit zunehmend beeinflussen: seien es beispielsweise Zugangswege zu Klient/innen und Kontaktmöglichkeiten zu Zielgruppen, Online-Beratungsangebote, Methoden in der Arbeit mit Jugendlichen oder Öffentlichkeitsarbeit. Aber auch die Nutzung digitaler Tools zur Erledigung administrativer Aufgaben, die die Verwaltungskräfte von Routineaufgaben entlastet, spielen zunehmend eine wichtige Rolle.

Die ginko Stiftung für Prävention unternimmt mit ihren Angeboten wie dem Kita-MOVE-Portal, der Onlineberatung, dem Actionbound, der Aktualisierung der Homepages und den genutzten Social-Media-Kanälen bereits wichtige Schritte, um die Chancen, die die Digitalisierung bietet, für ihre Arbeit im Präventions- und Beratungsbereich zu nutzen.

Kommunale Angebote

Fachstelle für Suchtvorbeugung

Der Fachstelle für Suchtvorbeugung obliegt die Aufgabe, die Suchtprävention in Mülheim abgestimmt, wirksam, effizient und nachhaltig zu gestalten. Hierzu richtet die Fachstelle ihre Angebote in einem ausgewogenen Verhältnis an verschiedene Zielgruppen wie Endadressat/innen, Multiplikator/innen sowie die allgemeine Öffentlichkeit.

Bei der Suchtprävention handelt es sich um eine Querschnittsaufgabe, bei der die Fachstelle für Suchtvorbeugung in Mülheim aktiv und gestaltend mitwirkt. Dafür ist zur strukturellen Abstimmung, Entwicklung und Koordination der präventiven Arbeit in Mülheim die Leitung von und Mitarbeit in Gremien und Arbeitskreisen von zentraler Bedeutung.

Dazu zählen:

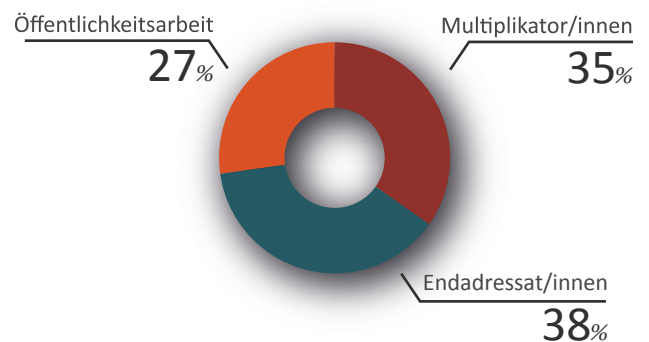
- Kommunale Gesundheitskonferenz der Stadt Mülheim,
- Psychosozialer Arbeitskreis der Stadt Mülheim,
- AK Sucht,
- AK Suchtvorbeugung und Untergruppe „Feiern statt reihern“,
- AK Beratungsdienste,
- AK Unabhängig bleiben im Alter,
- AGoT – die AG der „Offenen Türen“,

- Fachaustauschtreffen schulische Suchtprävention,
- AG Prophylaxe.

Neu hinzugekommen im Jahr 2017 sind:

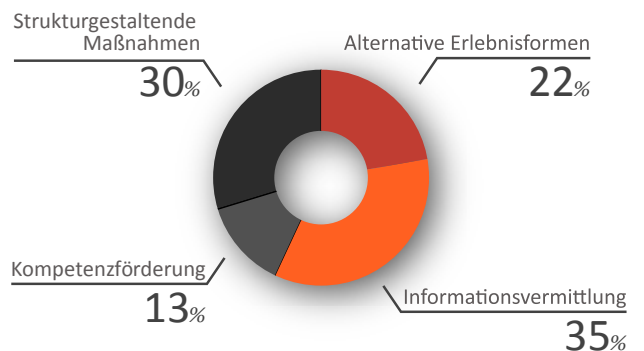
- AK kommunaler Jugendschutz und
- Netzwerktreffen Essstörungen.

Anzahl Veranstaltungen für Zielgruppen



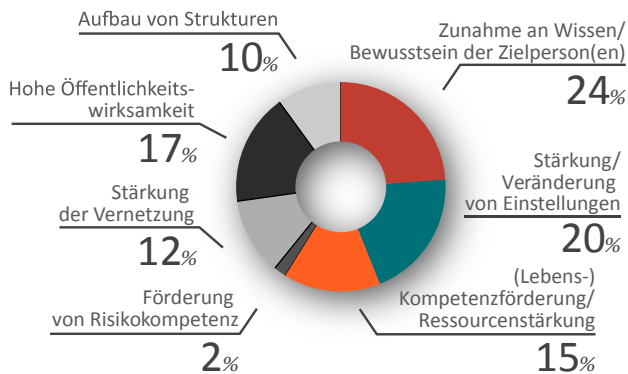
Die Fachstelle richtet ihre Angebote an Multiplikator/innen und Endadressat/innen sowie die breite Öffentlichkeit

Konzeptionelle Ebene



Konzeptionelle Schwerpunkte

Zielsetzung der Maßnahme



Zielsetzung der Maßnahmen

Im Folgenden finden sich exemplarisch einige Schwerpunkte aus der Arbeit der Fachstelle für den Berichtszeitraum.

Angebote für Endadressat/innen

Schulische Suchtprävention

Neben dem fortlaufenden Angebot „Check it!“, das pro Schuljahr 21 Klassen durchlaufen haben, gab es als ergänzende Angebote für die Mülheimer Schulen u.a. Einsätze die beiden landesweiten Angebote ALK- und LoQ-Parcours zum Thema Alkohol und zum Thema „Leben ohne Qualm“ der ginko Stiftung für Prävention. Eine Jugendgruppe beteiligte sich am Hip-Hop-Wettbewerb der Landesinitiative „Leben ohne Qualm“ und gewann in der Altersgruppe der 14- bis 16-Jährigen den 2. Platz.

Rund 600 Schüler/innen aus 21 Klassen nahmen an „Check it!“-Veranstaltungen teil.



Zum Weltnichtrauchertag am 31. Mai 2017 war der LoQ-Parcours in Mülheim zum Thema „Förderung des Nichtrauchens“ unterwegs



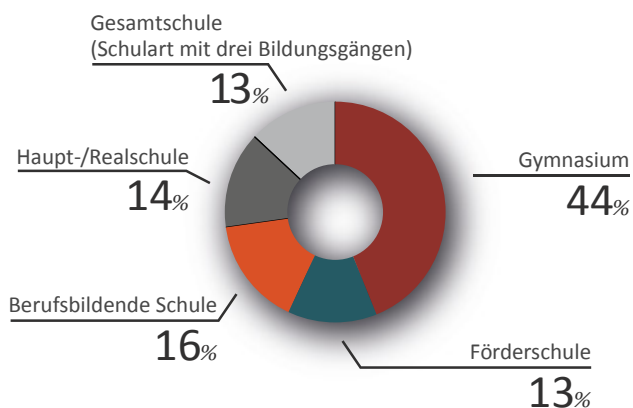
Im Café Fox erhielten die „Fox Allstars“ ihre Urkunde und Preise für den 2. Platz beim LoQ-HipHop-Wettbewerb

Erarbeitung eines Spiralcurriculums für weiterführende Schulen

In Zusammenarbeit mit einem Mülheimer Gymnasium entwickelt die Fachstelle für Suchtvorbeugung ein Spiralcurriculum. Hier geht es um ein aktuelles Programm für weiterführende Schulen zum Thema Suchtprävention. Dieses Spiralcurriculum arbeitet über Klassenstufen hinweg zu verschiedenen Themen und im Laufe der Schuljahre werden die Inhalte auf jeweils höherem Niveau und in differenzierterer Form wiederkehrend bearbeitet.

Schüler/innen sollen entsprechend ihrer Entwicklungsstufe mit dem passgenauen Thema aus der Suchtprävention und Gesundheitsförderung in Kontakt gebracht werden. Zur Einbindung in den Erziehungsalltag gibt es parallel Angebote für die Eltern.

2017 wurde diese Ausarbeitung in der Jahrgangsstufe 7 mit dem Thema Internetsucht gestartet und um das Thema Alkohol ergänzt.



Alle weiterführenden Schulformen in Mülheim können die Angebote der Fachstelle für Suchtvorbeugung nutzen

Digitalisierung der Suchtprävention – Actionbound als ergänzendes Standard-Angebot

Die Digitalisierung der Gesellschaft wird gerade im alltäglichen Verhalten sichtbar. Dies stellt die Prävention vor die Herausforderung, entsprechende Zugangsmöglichkeiten und Anwendungen zu entwickeln bzw. stetig zu optimieren.

Die Nutzung der App „Actionbound“ stellt ein weiteres digitales Angebot der Mülheimer Fachstelle dar. Der von der Fachstelle entwickelte Bound „Check it!-Tour in Mülheim“ konnte nach

der Testphase konzeptionell in das bestehende Angebot zur schulischen Suchtprävention eingefügt werden.

Die interaktive Smartphone-Rallye führt die Jugendlichen an verschiedene Orte in Mülheim und vermittelt spielerisch-kreativ themenspezifische Inhalte. Im Anschluss findet mit den Fachkräften der Fachstelle bzw. der Jugendberatungsstelle und den Jugendlichen eine Nachbesprechung statt, die bei ihrem Besuch zugleich die Einrichtung kennenlernen.

Dieses Konzept wurde 2017 mit dem 2. Platz beim regionalen Förderpreis „Starke Kids“ der AOK Rheinland ausgezeichnet.



Zweiter Platz für den Actionbound „Check it!-Tour Mülheim“ bei der Preisverleihung „Starke Kids“

Angebote für Multiplikator/innen

Aus dem Bereich der Multiplikator/innenarbeit seien hier exemplarisch für das Jahr 2017 die Fortbildungsangebote der Fachstelle für Suchtvorbeugung vorgestellt.

Die Fortbildung Kita-MOVE, eine dreitägige Inhouse-Schulung zur Gesprächsführung mit Eltern, fand erfolgreich mit den Mitarbeiter/innen eines Familienzentrums in MH-Styrum statt. Hier gab es eine Kooperation mit dem Angebot „Prima Leben“ zur Gesundheitsförderung durch das Gesundheitsamt der Stadt.

Im Bereich Schule führte das Team der Fachstelle die dreitägige MOVE-Fortbildung zur Ansprache riskant konsumierender Jugendlicher durch. Des Weiteren fanden die Fortbildungen „Methoden der Suchtprävention Schwerpunkt Alkohol“ sowie „Suchtprävention und Cannabis – Methodenkoffer „Alfred der grüne Koffer“ statt.

Diese Fortbildungen berechtigen zur Ausleihe und Nutzung der entsprechenden Methodenkoffer.



MOVE-Trainerinnen-Tandem im Einsatz in der „Dezentrale“ in Mülheim

Öffentlichkeitswirksame Angebote

Feiern statt reihern – Familienfreundliche Zone

Ganz neu, als Angebot innerhalb der traditionellen Aktionstage „Feiern statt reihern“ zum Thema Alkohol in der Karnevalszeit, wurde die „Familienfreundliche Zone“ während des Rosenmontagzuges in Mülheim entwickelt. Die Kooperation öffentlicher Stellen wie Gesundheitsamt, Amt für Kinder, Jugend und Schule sowie Polizei und Ordnungsamt ermöglichte ein zentral gelegenes, alkohol- und rauchfreies Angebot für Familien mit jüngeren Kindern.

Dieses Angebot fand regen Zulauf und positives Feedback, sodass die Veranstalter gemeinsam entschieden, das Projekt der Familienfreundliche Zone im kommenden Jahr zu wiederholen.



Die „Familienfreundliche Zone“ – ein beliebtes Angebot beim Karneval in Mülheim

Aktionstage „Alkohol? Weniger ist besser! – Kein Alkohol unterwegs“

Die bundesweite „Aktionswoche Alkohol“ der DHS (Deutsche Hauptstelle für Suchtfragen) fand vom 13. bis 21. Mai 2017 statt. In Mülheim gab es zahlreiche Aktionen und Veranstaltungen. Das Motto „Kein Alkohol unterwegs“ wurde in vielfältiger Weise aufgenommen:

- Sensibilisierung von Fahrschüler/innen zum Thema Alkohol im Straßenverkehr.
- Ein Informationsnachmittag in leichter Sprache zusammen mit der Fliedner Stiftung für Kund/innen des Betreuten Wohnens. Hier entstanden in der Zusammenarbeit Arbeitsmaterialien, die nachhaltig in der inklusiven suchtpreventiven Arbeit eingesetzt werden können.
- Ein Schulklassenparcours im Jugendzentrum mit „Rauschbrillen“, alkoholfreien Cocktails und einem unterhaltsamen Quiz.

Die größte Aktion der Woche war ein Aktionstag im Einkaufszentrum „Forum“ in der Mülheimer City mit zahlreichen Mitmachaktionen rund um das Thema Alkohol. Am Stand waren alle beteiligten Kooperationspartner vertreten. Im Laufe des Tages erreichten sie viele Menschen jeden Alters und kamen intensiv mit ihnen ins Gespräch. Highlights waren das Glücksrad, die Rauschbrillen und der Konsumturm, der den durchschnittlichen Alkoholkonsum eines deutschen Zweipersonenhaushalts symbolisierte.



Auch die Aktionswoche Alkohol ist ein Kooperationsprojekt mit weiteren Mülheimer Einrichtungen

Trotz der zeitlichen Nähe zu den Aktionstagen „Feiern statt Reihern“ mit ähnlichem Fokus war es eine sehr lebendige Aktionswoche, in der viele Menschen für das Thema Alkohol sensibilisiert werden konnten.

Jugendberatung

Die Jugendberatungsstelle ist offen für alle Mülheimer Jugendlichen und jungen Erwachsenen zwischen 14 und 26 Jahren sowie ihre Bezugssysteme.

Im Berichtsjahr besuchten insgesamt 211 Klient/innen die Jugendberatungsstelle, dabei ist die Zahl der männlichen Jugendlichen doppelt so hoch im Vergleich zu den weiblichen Jugendlichen. In der Regel kommen die Jugendlichen aus eigenem Antrieb, dabei liegt der Schwerpunkt der Altersstruktur insgesamt bei den 15- bis 18-Jährigen, danach kommen die jungen Erwachsenen über 21. Fast gleichauf liegen die Jugendlichen von 18 bis 21 Jahren. Diese Verteilung erweist sich über die Jahre als recht kontinuierlich.

211 junge Menschen zwischen 14 und 26 Jahren suchten 2017 die Jugendberatungsstelle auf.

Kommunale Vernetzung

Die Vernetzung der Mitarbeiter/innen in den unterschiedlichen Arbeitsgruppen sorgt für einen institutionsübergreifenden, inhaltlich engen Austausch in folgenden Gremien:

- psychosozialer Arbeitskreis/Untergruppe Mülheim,
- Arbeitsgruppe „Praktikertreffen“ sowie
- „Kinder psychisch kranker Eltern“ (KipE).

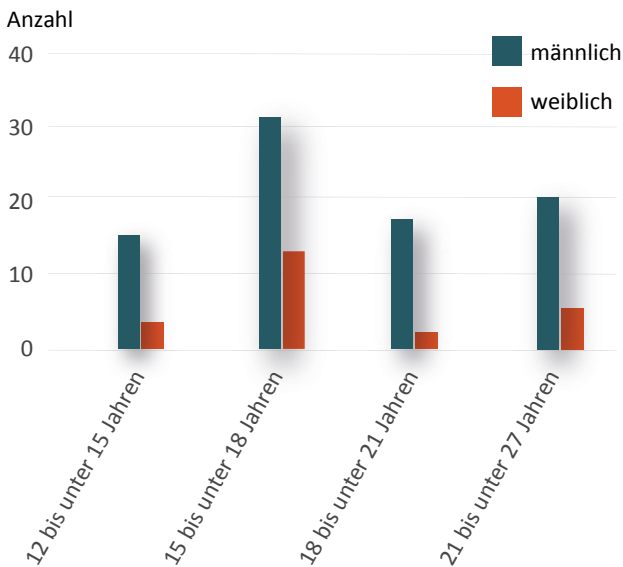
Die gute Zusammenarbeit mit Institutionen wie Schulen, Einrichtungen der Jugendhilfe, Wohnheimen, Jugendgerichtshilfe und Arbeitsagentur trägt dazu bei, dass die Jugendlichen die Beratungsangebote gut annehmen. Der erste persönliche Kontakt mit den Jugendlichen findet auch über Aktivitäten in Schulen statt, an denen sich die Jugendberatung aktiv beteiligt wie beispielsweise das auch 2017 wieder durchgeführte „Speed-Dating“ der Otto-Pankok-Schule oder der „Work-live-Balance“-Workshop des Berufskollegs Lehnerstraße.

Über den persönlichen Kontakt zu Mitarbeiter/innen wird eine Brücke zu den Beratungsangeboten geschlagen. So erfahren auch Eltern und andere Angehörige, Lehrkräfte sowie Mitarbeiter/innen aus der Jugendhilfe von den Angeboten der Jugendberatungsstelle. Ein Teil der Klient/innen wird über das Internet und speziell über die Homepage der ginko Stiftung für Prävention auf die Beratungsstelle aufmerksam. Ebenso nehmen Jugendliche durch Empfehlung anderer Jugendlicher Kontakt zur Beratungsstelle auf.

Ein wichtiger anderer Faktor, der den Zugang zur Beratungsstelle erleichtert, ist die meist sehr kurzfristige Vergabe eines Termins: Alle Klient/innen konnten innerhalb von 14 Tagen mit einem Erstgespräch versorgt werden.

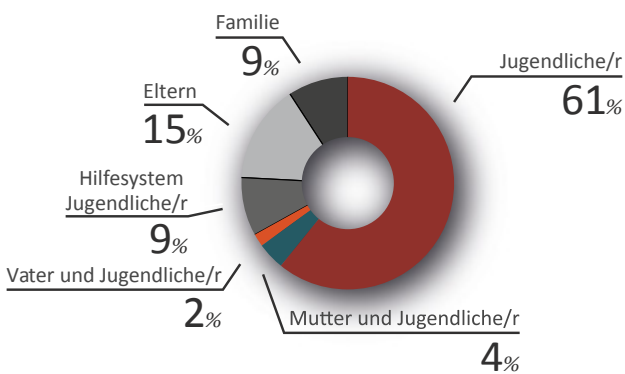
Alle Klient/innen konnten innerhalb von 14 Tagen mit einem Erstgespräch versorgt werden.

Alter



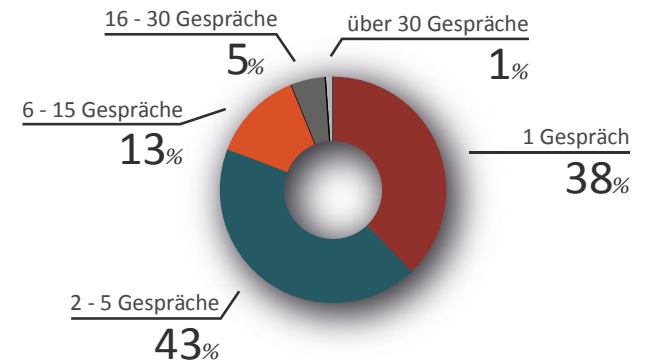
Der Großteil der Klient/innen kam im Alter zwischen 15 bis unter 21 Jahren, darunter mehr junge Männer als Frauen

Beratungs-Setting



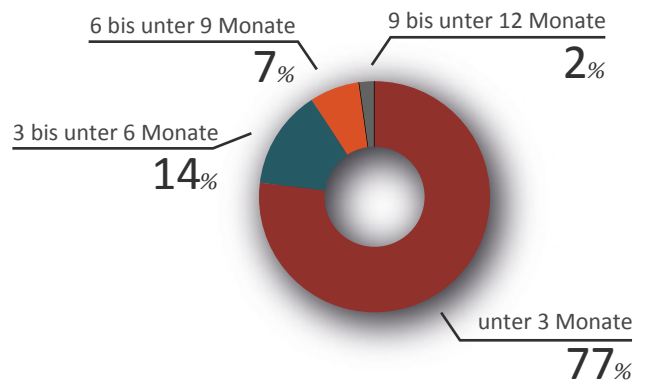
Die meisten Jugendlichen kamen ohne Begleitung in die Beratung

Anzahl der Beratungsgespräche



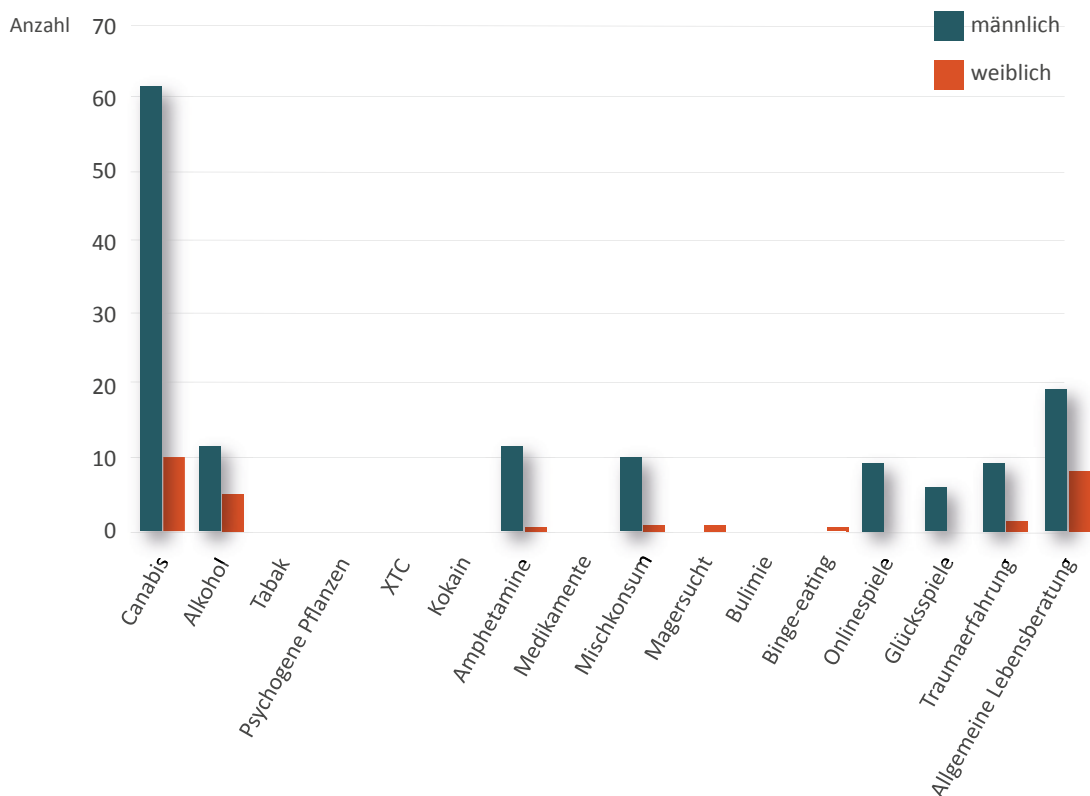
Bei fast der Hälfte der Beratungen benötigten die Klient/innen lediglich ein Gespräch zur Klärung ihrer Fragen

Dauer der Beratung nach Beginn der kontinuierlichen Beratung



Etwa zwei Drittel der Beratungsfälle war nach weniger als 3 Monaten abgeschlossen

Beratungsthemen



Die meisten Beratungen fanden zum Thema Cannabis statt, gefolgt von Onlinespielen, allgemeiner Lebensberatung und Amphetamin-Konsum

Bildungs- und Berufssituation der Jugendlichen

Die Bildungs- und Berufssituation der Jugendlichen und jungen Erwachsenen stellte sich wie folgt dar: Im Jahr 2017 besuchte ein großer Anteil der Klient/innen ein Gymnasium. 2017 stieg der Anteil der Gesamtschüler/innen und besonders der Hauptschüler/innen deutlich. Hier ist zu mutmaßen, dass durch Empfehlungen in den Peergroups immer mehr Jugendliche Beratung nutzen, die bislang als schwer erreichbar galten. Dieser Effekt wird durch Veranstaltungen und Sprechstunden an Schulen verstärkt. Wachsender Leistungsdruck und hohe Anforderungen der Umwelt und auch der Jugendlichen selbst

ist sicher weiterhin eine Ursache für den – immer noch hohen – Anteil der Jugendlichen, die ein Gymnasium besuchen. Dazu kommen arbeitslose Jugendliche und solche, die sich in berufsvorbereitenden Maßnahmen befinden oder überhaupt nicht institutionell betreut werden. Hier klafft die Schere zwischen einem hohen und einem eher niedrigen Bildungsniveau stark auseinander.

Beratungsthemen

Ob Eltern, Jugendliche oder Fachkräfte – die Jugendberatung der ginko Stiftung für Prävention ist die maßgebliche Institution, an die sich junge Betroffene oder ihre Bezugssysteme wenden, wenn sie entweder „nicht mehr weiterwissen“ oder sich einen Rat holen wollen.

Im legalen Bereich waren es vor allem Alkohol, selten Tabak und Medikamente, die Probleme verursachten und somit Gegenstand der Beratung wurden.

Im Berichtsjahr war das Thema Cannabis häufig Anlass einer Kontaktaufnahme mit der Beratungsstelle. Daneben bildete auch der Konsum von Amphetaminen und in Einzelfällen psychogenen Pflanzen, das Schnüffeln von Lösungsmitteln oder Treibgasen einen Beratungsanlass.

In einigen Fällen verschärfte die Verfügbarkeit von chemischen Drogen und Medikamenten über Online-Bestellungen im Darknet die Gefährdung von Jugendlichen. Dort sind viele illegale Drogen und verschreibungspflichtige Medikamente anonym erhältlich. Jugendliche brauchen eine glaubwürdige und fachkundige Beratung zu den speziellen Gefahren dieser Form des illegalen Internethandels.

Weiterhin kamen junge Volljährige, die eine allgemeine Lebensberatung suchten, da sie punktuell in einer Krise steckten und für sich keine Ansprechpersonen im näheren Umkreis sahen oder die Neutralität und Fachlichkeit einer Beratungsstelle suchten. Nicht selten waren diese jungen Erwachsenen Jahre vorher schon einmal in der Beratungsstelle vorstellig gewesen und meldeten sich aufgrund der damaligen guten

Erfahrungen wieder.

Der Bereich der Hilfe in psychischen Krisensituation gehört zu den Standardaufgaben der Jugendberatung. Neben stressbedingten Problemen, Krisen nach Trennung, depressiven Episoden u.ä. suchten auch Jugendliche die Beratungsstelle auf, die sich in akuten drogeninduzierten psychotischen Krisen befanden. Diese Jugendlichen konnten dann auf ihrem Weg in psychiatrische Behandlungen begleitet werden. Auch Nachsorge nach stationärer Behandlung wurde angefragt und konnte im Einzelfall auch angeboten werden.

Exzessiver Medienkonsum und Glücksspiel waren 2017 als Beratungsthemen rückläufig. Vor allem Eltern, die sich bei der Nutzung digitaler Medien durch ihre Kinder hilflos zeigten, suchten den Kontakt. Dabei standen folgende Fragen im Mittelpunkt: Ist mein Kind schon süchtig? Wann ist es zu viel? Welches Verhalten ist normal im Zusammenhang mit Onlinespielen oder der ständigen Beschäftigung mit dem Smartphone?

Oftmals reichten drei bis fünf Beratungssequenzen im Familienverbund aus, um entsprechende Regeln im Umgang mit Medien zu entwickeln. Häufig stand am Ende ein Medienvertrag, der zwischen den Eltern und dem Jugendlichen getroffen wurde.

In wenigen Ausnahmefällen, in denen neben dem exzessiven Medienkonsum noch weitere psychische Auffälligkeiten bestanden, arbeitete die Jugendberatungsstelle mit der LVR Tagesklinik und dem ambulanten Zentrum für Kinder- und Jugendpsychiatrie und -psychotherapie zusammen.

„Offene Sprechstunde“

Mit drei Mülheimer Schulen gibt es die Kooperation der „offenen Sprechstunde“, die monatlich in den Schulen abgehalten wird. Das Hauptanliegen dieses Konzepts besteht darin, Schüler/innen, Schulsozialarbeiter/innen und Lehrer/innen direkt vor Ort eine niedrigschwellige Beratung anzubieten: Ein kurzer Weg, der die Hemmschwelle beseitigt und es möglich macht, „mal eben“ eine Frage zu stellen, aus der sich dann ein weiteres Gespräch entwickeln kann. Neben den Schwerpunktthemen wie Cannabis und Essstörungen kamen Schüler/innen und Lehrkräfte mit diversen Fragestellungen, die meist in einem Gespräch geklärt werden konnten. In der Regel bieten die Mitarbeiter/innen der Jugendberatung eine Mischung aus Vorstellungsrunde/Themenstunde im Klassenverband und offener Beratung an.

Beratung als Auflage

Beratung als Auflage bietet schon seit vielen Jahren die Möglichkeit, Kontakt zu Jugendlichen zu bekommen, die auf anderen Wegen schwer oder nicht erreichbar wären. Die Auflagen werden in der Regel von der Jugendhilfe im Strafverfahren (Jugendgerichtshilfe), der Bewährungshilfe und auch von Schulen im Rahmen disziplinarischer Maßnahmen ausgesprochen.

Im Berichtsjahr entstanden auf diese Weise 34 Beratungskontakte. Immer wieder kommt es vor, dass die betreffenden Jugendlichen aufgrund individueller Problemlagen nach einiger Zeit auch aus eigenem Antrieb den Kontakt zur Beratungsstelle suchen. 2017 wurden Jugendliche an die Beratungsstelle verwiesen, die eine

Betreuungsweisung von mindestens 6 Monaten einzuhalten hatten. In zwei Fällen konnten die Mitarbeiter/innen diesem Wunsch entsprechen.

Online-Beratung

**Online-Beratung für
Jugendliche und Eltern
bke-beratung.de**

Die Bundeskonferenz für Erziehungsberatung (bke) bietet professionelle Beratungen über das Internet an. Es können sich sowohl Jugendliche als auch Eltern mit ihren Sorgen und Nöten an die Plattform wenden. Seit Herbst 2017 beteiligt sich auch die Jugendberatungsstelle der ginko Stiftung für Prävention an diesem Programm – zunächst in der Ausbildung durch die bke und ab Anfang 2018 für Klient/innen.

73 Fachkräfte aus verschiedenen Beratungsstellen im ganzen Bundesgebiet arbeiten hier zusammen und beraten Jugendliche ab 14 Jahren und Eltern. Die Beratung wird per E-Mail, Einzel- und Gruppenchats angeboten.

Hinzu kommen Chats zu speziellen Themen wie z.B. Essstörungen oder Suchtmittelkonsum. Die Nutzer/innen können in einem Forum ihre Beiträge, Fragen und Sorgen posten. Das Forum ist öffentlich zugänglich und man kann die Beiträge mitlesen. Wenn man allerdings selbst ein Thema einbringen will, an der E-Mail-Beratung oder an den Chats teilnehmen möchte, muss man sich registrieren. Die Beratungen sind kostenlos und anonym. Die Onlineberatung stellt nach bis-

herigen Beobachtungen eine gute Ergänzung für das Angebot der analogen Beratungsstelle dar. Sie ist für Nutzer/innen geeignet, die nicht die Möglichkeit haben, zu einer Face-to-face-Beratung zu kommen. Außerdem bietet sie die Möglichkeit, die Schwelle für Beratungen zu senken, da hier auch die Motivation geschaffen werden kann, die – vielleicht schon lange anstehenden – Probleme in Angriff zu nehmen. Gerade vielen jugendlichen Usern fällt es leichter, sich im „Netz“ zu bewegen und sich virtuell basiert auszutauschen. Die Onlineberatung nutzen mehr Jugendliche als Eltern, bei denen nach der ersten Rückmeldung oft der Bedarf gestillt zu sein scheint. Auch melden sich mehr Mädchen als Jungen auf der Plattform an.

Telefonberatung

2017 startete die Jugendberatung einen Versuch, die häufig vorkommenden Anfragen nach Telefonberatung gezielter zu bedienen. 2017 suchten 61 Personen Beratung per Telefon. Ab Juni wurden Telefonsprechstunden zu den Bereichen Cannabiskonsum, Mediennutzung und Essstörungen angeboten und beworben. Die Nachfrage war noch gering. Eventuell erweist sich eine thematisch offene Telefonberatung als passender und damit als das Modell der Zukunft.

Teamfortbildungen

Das Team der Jugendberatungsstelle arbeitet interdisziplinär und befindet sich in ständiger Fort- und Weiterbildung wie Kinder- und Jugendlichenpsychotherapeut/in mit Approbation im Schwerpunkt Systemische Therapie (i.A.), Zapfen Somatics und Somatic Experiencing (SE) nach P. Levine (i.A.), Hypnosystemische Konzepte in der Arbeit mit Kindern und Jugendlichen (MEG) und „Fachberatung für Psychotraumatologie“ (DeGPT).



Das Team der Jugendberatungsstelle befindet sich in ständiger Fort- und Weiterbildung

Das Team der ginko Stiftung für Prävention



Dr. Hans-Jürgen Hallmann, *Dipl.-Pädagoge*,
Vorstand der ginko Stiftung für Prävention,
Leitung Landeskoordination



Armin Koeppel, *Dipl.-Sozialwirt*,
Projektkoordination Suchtvorbeugung NRW



Ruth Ndouop-Kalajian, *Dipl.-Pädagogin*,
Projektkoordination Internet und Social Media



Angelika Fiedler, *Dipl.-Sozialwissenschaftlerin*,
Leitung „MOVE“ / Transfer



Karin Franke, *Dipl.-Sozialwissenschaftlerin*,
Leitung Landesinitiative „Leben ohne Qualm“



Frauke Sonnenberg, *Staatl. anerk. Erzieherin*,
Dipl.-Sozialpädagogin,
Projektkoordination „Kita-MOVE“



Julia Beus, B. A. Erziehungswissenschaft/Soziale Arbeit
Koordination ALK- und LoQ-Parcours



Hans-Jürgen Haak, Dipl.-Sozialpädagoge,
Systemischer Therapeut, Heilpraktiker,
Jugendberatungsstelle



Deike Kranz, Dipl.-Sozialpädagogin,
Fachstelle für Suchtvorbeugung /
Jugendberatungsstelle



Ulrike Wehrauch, Dipl.-Psychologin,
Systemische Therapeutin und Beraterin (SG),
Kinder- und Jugendlichenpsychotherapeutin i. A.,
Jugendberatungsstelle



Norbert Kathagen, Dipl.-Sozialarbeiter,
Dipl.-Pädagoge,
Fachstelle für Suchtvorbeugung



Britta Nienhaus-Schlüter, Dipl.-Sozialwissenschaftlerin,
Systemische Beraterin und Familientherapeutin (DGSF),
Hypnotherapeutische Konzepte in der Arbeit mit Kindern und Jugendlichen i.A. (MEG)
Jugendberatungsstelle



Bärbel Boltner, *Verwaltungsangestellte
Sekretariat, bis März 2017*



Liane Kohlweg, *Verwaltungsangestellte
Sekretariat, ab April 2017*



Helga Howahl, *Verwaltungsangestellte*



Gerd Hegmann, *Verwaltungsangestellter*



Susanne Gregel, *Verwaltungsangestellte,
Schwerpunkt „Kita-MOVE“*



Hans-Jürgen Gass, *Institutioneller Berater*

Herausgeber

ginko Stiftung für Prävention
Kaiserstraße 90
45468 Mülheim an der Ruhr

Fotos

Alessandro de Matteis, Messe Düsseldorf/ctillmann,
Julia Beus, Karin Franke, Hans-Jürgen Hallmann,
Norbert Kathagen, Armin Koeppel, Deike Kranz,
Yvonne Michel, Ruth Ndouop-Kalajian, privat

g!nko Stiftung für Prävention

Kaiserstr. 90 | 45468 Mülheim an der Ruhr
Tel.: 0208 30069-31 | Fax: 0208 30069-49
info@ginko-stiftung.de | www.ginko-stiftung.de

Öffnungszeiten:
montags bis freitags zwischen 8:00 und 16:00 Uhr und nach Vereinbarung